Nr. 169 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 20. Juni 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Weiterer starker Rechtsruck in Hessen

Von 70 Mandaten erhielten: NSDAP 32, DNVP 1, Nationale Einheitsliste 2

Verluste bei KPD und Zentrum

Mittelparteien aufgerieben, Regierungsbildung bleibt schwierig

(Telegraphische Meldung)

Frankfurt a. M., 20. Juni. Die Landtagswahl am Sonntag in Hessen hat ein weiteres starkes Anwachsen der Rechtsstimmen gebracht. Die Nationalsozialisten haben ihre Mandatszahl in dem auf 70 Mandate fest begrenzten Hessischen Landtag auf 32 Mandate steigern können. Rechnet man zu diesen das eine deutschnationale Mandat und die beiden Mandate der „Nationalen Einheitsliste" hinzu, so ergibt sich, daß die Rechte genau die Hälfte aller Landtagssitze inne hat. Allerdings ist es noch fraglich, ob sich die sogenannte „Nationale Einheit" an einer Koalition mit den Nationalsozialisten beteiligen will. In diesem Falle würden für den neuen Landtag genau dieselben Schwierigkeiten für die Regierungsbildung bestehen, wie im bisherigen, der erst am 15. 11. 31 gewählt und auf Grund eines als berechtigt anerkannten Einspruches der Wirtschaftspartei aufgelöst werden mußte. In diesem Falle wären die Nationalsozialisten wieder darauf angewiesen, eine Koalition mit dem Zentrum zu suchen, das nach seinem Stimmenverlust am Sonntag vielleicht doch eher geneigt sein wird, sich einer Rechtsregierung anzuschließen. Einen sehr starken Verlust haben übrigens die Kommunisten aufzuweisen, von deren Stimmen einen Teil auch die Sozialdemokraten zu sich herüberziehen konnten. Die in der „Nationalen Einheitsliste" zusammengeschlossenen sechs bürgerlichen Parteien (Deutsche Staatspartei, DVP., WP., Hessisches Landvolk, Chr.-Soz. Volksdienst, Volksrechtspartei) haben fast zwei Drittel ihrer Wähler verloren. Es hat sich demnach erwiesen, daß auch der Zusammenschluß der bürgerlichen Mitte bei den jetzigen Wahlen erfolglos war.

Im einzelnen hat die Wahl folgende Ergebnisse gehabt:

Sozialdemokraten	172 545	(168 101)
Zentrum	108 603	(112 144)
SAP.	11 697	(8 170)
KPD.	82 111	(106 790)
Liste Leuchtgens	2 079	(—)
DNVP.	11 267	(10 875)
NSDAP.	328 313	(291 183)
Demokraten	4 925	(10 822)
Nationale Einheitsliste	25 175	(—)

Die eingeklammerte Vergleichszahl gibt die Stimmen der Landtagswahl vom 15. 11. 31 wieder.

Es ergibt sich für den neuen Landtag danach folgende Mandatsverteilung (die Mandate des aufgelösten Landtages in Klammern dahinter).

SPD. 17 (15),
Zentrum 10 (10),
SAP. 1 (1),
KPD. 7 (10),
Leuchtgens 0 (0),
DNVP. 1 (1),
NSDAP. 32 (27),
Demokraten 0 (0),
Nationale Einheitsliste 2 (5).

Gegenüber ihrer jetzigen Stimmenzahl von 328 313 hatten die Nationalsozialisten bei den beiden Wahlgängen zur Reichspräsidentenwahl 280 170 (1. Wahlgang) 314 039 (2. Wahlgang) Stimmen, sodaß sich auch demgegenüber noch ein recht erheblicher Stimmengewinn ergibt. Die Kommunisten hatten in diesen Wahlgängen 104 862 bezw 70 384 Stimmen erhalten. Ihre Verluste haben sich also noch gesteigert. Die Deutschnationalen hatten für Duesterberg 16 203 Stimmen aufzubringen vermocht.

Im Hinblick auf die bevorstehende Reichstagswahl ist es auch interessant, die für den **letzten Reichstag am 14. 9. 1930** bei einer Stimmbeteiligung von 79,4 Prozent abgegebenen Stimmen zu vergleichen. Es erhielten damals:

Sozialdemokraten 215 746,
Zentrum 104 245,
Kommunisten 84 613,
Deutschnationale 11 902,
Nationalsozialisten 137 881,
Deutsche Staatspartei 38 829,
Deutsche Volkspartei 49 829,
Volksrechtspartei 4 706,
Hessisches Landvolk 57 568,
Christl.-Soz. Volksdienst 19 123,
Wirtschaftspartei 17 057.

Bei einer

Wahlbeteiligung von nur rund 77 %

gegenüber 82,4 Prozent bei der vorjährigen Landtagswahl und von 86,2 Prozent bezw. 84,7 Prozent bei den beiden Präsidentschaftswahlgängen hat die Hessische Landtagswahl in erster Linie den Nationalsozialisten Erfolge gebracht. Der Anteil ihrer Stimmen stieg von **37,1 Prozent** bei der Landtagswahl des Jahres 1931 auf **44,0 Prozent** der gültigen Stimmen. Einen Teil der kommunistischen Verluste haben die Sozialdemokraten noch für sich retten können. Ihr Stimmenzuwachs beträgt etwa 4 400, und die Zahl ihrer Abgeordneten erhöht sich infolge der feststehenden Mandatszahl und der geringen Wahlbeteiligung von 15 auf 17. Anteilmäßig fielen ihnen diesmal **23,1 Prozent** der Stimmen zu gegen **21,4 Prozent** bei der letzten Landtagswahl, während sie bei der Reichstagswahl von 1930 noch **28,9 Prozent** der Wähler hinter sich hatten. Die Kommunisten haben starke Einbußen erlitten, von bisher 13,6 Prozent und 10 Mandaten sind sie auf 11,0 Prozent und 7 Mandate zurückgegangen. Da die mit der SAP. zusammengehende KPD. bei gleichfalls starkem Stimmenverlust sich ihr bisheriges Mandat erhalten konnte, so haben **die Linksparteien insgesamt jetzt zwei Sitze weniger als bisher** (25 gegen 27). Einen Stimmenrückgang (3800) hat auch das Zentrum erfahren, seine Mandatszahl bleibt mit 10 unverändert. Die DNVP. habe absolut und relativ (rund 11 000 Stimmen oder 1,5 Prozent) ihre Stimmenzahl und ihren bisherigen Sitz behauptet.

Das politisch bedeutsamste Ergebnis der hessischen Landtagswahl ebenso wie der beiden vorangegangenen Landtagswahlen in Mecklenburg und Oldenburg ist aber **der fortschreitende Zerfall der bürgerlichen Mittelparteien.** Obwohl sie sich diesmal alle sechs von der Staatspartei bis zum Landvolk zu einer nationalen Einheitsliste zusammengeschlossen hatten, konnten sie **von ihren bisherigen beim letzten Wahlkampf noch getrennt errungenen fünf Mandaten nur zwei retten.** Ihre Stimmenzahl sinkt von 187 112 oder 25,1 Prozent im Jahre 1930 auf 68 208 oder 8,7 Prozent im Jahre 1931 auf jetzt 25 175 oder 3,4 Prozent der gültigen Stimmen zurück.

Das Organ der hessischen Nationalsozialisten, die **„Hessische Landeszeitung"**, schreibt zu dem heutigen Wahlergebnis u. a.:

„Die Niederlage der Gegner, das ist diesmal vor allem das Kennzeichen der Wahl. Der Einbruch in die marxistische Front, den man schon bei der letzten Landtagswahl zugestehen mußte, hat Fortschritte gemacht. Das Mandatsergebnis berechtigt für die Regierungsbildung allerdings zu keinen großen Hoffnungen. Parlamentarisch ist wohl das Schwergewicht der NSDAP. verstärkt, zur absoluten Mehrheit langt es aber in Hessen leider nicht. Weder Deutschnationale noch Einheitsliste haben es vermocht, für sich einzeln oder zusammen irgendeine Schlüsselstellung zu erlangen. **Der Zentrumsturm, wenn auch rissig und arg angebröckelt, steht noch. Ihn zu stürzen, muß also weitergearbeitet werden.** Das Ergebnis lehrt uns, daß **hierzu nicht nur begründende Hoffnung, sondern Gewißheit besteht."**

Din Nationalsozialisten können für die

Bildung einer Rechtsregierung

zu den von ihnen jetzt errungenen 32 Mandaten mit Sicherheit nur noch auf den einen deutschnationalen Abgeordneten rechnen, sodaß sich also nur eine Minderheit von 33 von insgesamt 70 Abgeordneten ergäbe. Wieweit sich die auf der „Nationalen Einheitsliste" gewählten beiden Abgeordnete Dr. Niepoth (DVP.) und Dr. Glaser (Landbund) vielleicht bereitfänden, mit den Nationalsozialisten zusammenzugehen, ist noch unbestimmt, zumal besonders der an zweiter Stelle gewählte Dr. Glaser sich bisher über eine solche Koalition wiederholt ablehnend ausgesprochen hat. Selbst in diesem Fall hätte eine Rechtsregierung noch keine Mehrheit im neuen hessischen Landtag, sondern nur Stimmengleichheit. Es bleibt also dabei, daß zur Bildung einer parlamentarischen Regierung die **Zusammenarbeit zwischen Zentrum und Nationalsozialisten erforderlich ist.**

Der Wahltag ist ruhig verlaufen.

470 SA-Leute in München verhaftet

Weil sie für Bayern Rechtsgleichheit mit dem Reich forderten

(Telegraphische Meldung)

München, 20. Juni. Gegen das reichsrechtlich geradezu unmögliche Uniformverbot der Bayerischen Regierung demonstrierten am Sonntag in allen Teilen der Stadt Trupps von Nationalsozialisten, von denen ein großer Teil SA.-Uniformen, ein Teil Hakenkreuz-Binden trug. Die Polizei setzte dagegen Ueberfallkommandos, die Landespolizei sowie berittene Polizei ein, die die Demonstranten zerstreute und eine Reihe von Führern der einzelnen Trupps festnahm. Die Zufahrtsstraßen wurden polizeilich abgesperrt, um einen Zuzug von auswärts zu verhindern.

Ausführlich wird darüber berichtet:

Angehörige der SA. und SS. wurden in München und zahlreichen Orten Oberbayerns aufgefordert, sich **mit verpackter oder durch Ueberkleidung verdeckter Uniform in ihre Standquartiere bezw. an ihre Alarmplätze zu begeben.** Dort wurde ihnen der Befehl bekannt gegeben,

vor der Wohnung des Ministerpräsidenten

zu demonstrieren. Der Polizei gelang es, einen Teil der in den Standquartieren versammelten SA.-Leute von der Demonstration fernzuhalten. **Gegen 12 Uhr rückten konzentrisch einige tausend Nationalsozialisten, größtenteils mit Uniform und Armbinden gegen die Wohnung des Ministerpräsidenten vor.** Der Polizei gelang es, diese Demonstration zu ersticken. Verstreute SA.-Trupps versuchten, sich in der Amalien- und Schellingstraße neu zu sammeln. In der Amalienstraße wurden drei Mitglieder der NSDAP. gegen drei Polizeibeamte tätlich; die Polizei mußte blank ziehen und mit dem Gummiknüppel vorgehen. Ein Beamter wurde durch einen Faustschlag ins Gesicht verwundet. Die Demonstranten verfolgten den Verletzten Beamten und versuchten sogar in seine Wohnung einzudringen. Als vier Nationalsozialisten auf eine Polizeiwache gebracht werden sollten, drangen etwa 90 Natonalsozialisten nach, sie wurden sämtlich festgenommen.

Insgesamt wurden 470 Nationalsozialisten verhaftet.

Selbständiges Auftreten der DVP. im Reichstagswahlkampf

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 20. Juni. Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei hat nach einem längeren Vortrag des Parteivorsitzenden eine Entschließung angenommen, in der das **selbständige Vorgehen der Partei für den Wahlkampf scharf unterstrichen und im übrigen den zuständigen Parteiinstanzen die Möglichkeit gegeben wird, etwa notwendig erscheinende taktische Entscheidungen von sich aus zu treffen.**

Oberschlesien-Kundgebung in Wien

Die Turnerfahne von Chorzow in treuen Händen

(Telegraphische Meldung)

Wien, 20. Juni. Der Wiener Turngau, der größte der 23 Gaue des Deutschen Turnverbandes, veranstaltete im neuen Wiener Stadion mit rund 7000 aktiven Turnern und Turnerinnen in Gegenwart von 40 000 Zuschauern, eine **eindrucksvolle Anschlußkundgebung und Erinnerungsfeier** an deutsche Grenzgebiete, besonders Oberschlesien. Nach einer Ansprache des Wiener Nationalsozialisten Frauenfeld und turnerischen Vorführungen, erfolgte die **Uebergabe der Fahne des seinerzeit von Polen aufgelösten ostoberschlesischen Turnvereins von Chorzow in die Obhut des Wiener Turngaues.** Die Fahne wurde, während sich die Zuschauer von ihren Plätzen erhoben, **im feierlichen Zuge von einer Abordnung oberschlesischer Turner aus Ratibor durch das Spalier sämtlicher Fahnen und Wimpel in das Stadion gebracht.** Hier übergab der Kreisvorsitzende der Turner Oberschlesiens, Direktor Simielka, Ratibor, die Fahne dem Wiener Turngau mit einer Ansprache, in der er die **Grüße des Landeshauptmanns von Oberschlesien** übermittelte, in dessen Auftrag er dem Vorstand des Wiener Turngaues eine kunstvolle Plakette für die Verdienste um den besonders freundschaftlichen Zusammenschluß der oberschlesischen und Wiener Turnerschaft überreichte und schließlich die Bitte aussprach, **die oberschlesische Turnerfahne in treuer Hut zu behalten.**

In dem gleichen Sinne der innigen Zusammengehörigkeit des gesamten Deutschtums waren die weiteren Reden bei Uebernahme der Fahne sowie die besondere **Anschlußrede des Sprechers des Wiener Turngaues gehalten.** Den Schluß der Kundgebung bildete ein Fahnenspiel, das die Flaggen der Länder Oesterreich und Deutschland sowie der übrigen deutschen Gebiete, überragt von der Reichsflagge, in symbolischer Vereinigung zeigte.

Polizei gegen SA.-Uniformen

Merkwürdige Zusammenstöße in Köln

(Telegraphische Meldung)

Köln, 20. Juni. **Uniformierte SA.-Leute und Stahlhelmer** versuchten am Sonntag Umzüge zu veranstalten. Als die Polizei die Trupps auflösen wollte, kam es zu schweren Zusammenstößen, bei denen **die Polizei vom Gummiknüppel und von der Schußwaffe Gebrauch machte.** Als ein Ueberfallwagen der Polizei einem in die Mittelstraße abgedrängten SA.-Trupp folgte, wurden auf die Beamten aus dem Kölner „Braunen Haus" Stühle geschleudert. Die Polizei sperrte die Mittelstraße ab und besetzte das „Braune Haus". Mehrere Nationalsozialisten wurden festgenommen, mehrere Personen wurden verletzt.

Die Polizei gibt folgenden Bericht aus:

„In den Morgenstunden des Sonntags bewegten sich auf der Ringstraße auffallend viel **Angehörige der NSDAP. und des Stahlhelms in Uniform,** die wiederholt versuchten (!), sich zu kleineren verbotenen Kundgebungen zusammenzuschließen. Die gegen sie einschreitenden Polizeibeamten wurden beschimpft. Wiederholt wurden die Beamten auch tätlich angegriffen und mit Steinen sowie anderen Gegenständen beworfen. In der Abwehr dieser Angriffe mußte die Polizei auch von der Schußwaffe Gebrauch machen.

Zu ernsteren Zusammenstößen kam es vor dem Parteihaus der NSDAP. in der Mittelstraße, wo auf die Polizeibeamten geschossen und aus dem Haus heraus mit Stühlen, Bänken, Büroeinrichtungsgegenständen usw. geworfen wurde. Auch hier mußte von dem Gummiknüppel und der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden. Das Parteihaus wurde vorübergehend von der Polizei besetzt. Soweit bisher feststeht, wurden **durch die Schüsse der Polizeibeamten mehrere Personen verletzt.** Auch einige Beamte erlitten durch die Nationalsozialisten mehr oder weniger schwere Verletzungen. **In den Nachmittagsstunden mußten wiederholt Nationalsozialisten in Uniform vor kommunistischen Angriffen geschützt werden."**

Der Polizeibericht vermag jedenfalls nicht den Eindruck zu erwecken, als ob die Polizei irgendeinen zwingenden Grund gehabt hätte, so scharf vorzugehen, Er macht einen etwas „entschuldigenden" Eindruck.

*

Wuppertal, 20. Juni. **Die Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten,** die einsetzten, als sich **SA.-Leute in Uniform auf der Straße sehen ließen, dauerten den ganzen Tag über an. Die Angriffe gingen in der Hauptsache von den Kommunisten aus.** In Barmen wurde bei einem Zusammenstoß ein Kommunist durch einen Messerstich verletzt. An einer anderen Stelle wurden **zwei Nationalsozialisten überfallen und durch Stiche eines Kommunisten schwer verletzt.** Im Stadtteil Barmen erhielt ein unbeteiligter Mann einen Halsschuß.

In Elberfeld kam es ebenfalls zu Zusammenstößen. Etwa 10 Personen wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

*

Hagen i. W., 20. Juni. Bei **Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten** gingen die Gegner mit Latten, Stöcken, alten Seitengewehren und Messern aufeinander los. Auf beiden Seiten wurden insgesamt 30 bis 40 Personen verletzt, darunter fünf schwer.

„Lieb Vaterland magst ruhig sein . . ."

Kriegerverbandsfest und Fahnenweihe des Kyffhäuserbundes in Rokittnitz

(Eigener Bericht)

Rokittnitz, 20. Juni.

In der Kreisschänke zu Rokittnitz fand am Sonntag nachmittag zu Gunsten des Beuthener Kriegerdenkmalfonds das Kreiskrieger-Verbandsfest statt, das durch die gleichzeitige Fahnenweihe der Kyffhäuser- und Landesschützen-Jugendgruppe eine besonders festliche Note bekam. Das Sonntagswetter war der Veranstaltung gewogen. Schon der Verkehr auf der Straße Beuthen—Rokittnitz, deutete auf ein großes Ereignis hin. Die Straßenbahnen waren überfüllt, neben ihnen sausten Automobile, Motorräder, Fahrräder, eiligen Schrittes zogen ganze Familien, wohlversorgt mit Thermosflasche und Stullenpaket dem Walde zu.

In geschlossenen Kolonnen

marschierten die einzelnen im Kyffhäuserbund zusammengeschlossenen Wehrverbände zu ihrem festlichen Treffen. Vor der Kreisschänke warteten, in Linie ausgerichtet, die aus entgegengesetzter Richtung kommenden Vereine auf ihre Kameraden. Mit fliegenden Fahnen und alter, soldatischer Begeisterung formierte sich ein Zug, über dem etwa 30 Fahnen wehten. Unter den schmetternden Klängen der Kapelle ehemaliger 22er Keith, Beuthen, ging es in den Garten.

Oberstudiendirektor Dr. May,

begrüßte Kameraden und Gäste. Er erinnerte an die bitteren Zeiten vor 10 Jahren. Die kulturelle Verwandschaft bleibe für alle Ewigkeit bestehen. Er schilderte dann zehn Jahre Leben des Kyffhäuserbundes. Aus bedrückenden Empfindungen des vom Schmachfrieden betroffenen Frontsoldaten heraus trat man erst im Jahre 1922 wieder hervor, um sich in alter Treue und Kameradschaft zusammenzuschließen.

In den Jahren 1923—1924 kam die Begeisterung der Jugend zu Hilfe. Sie wollte wieder das sein, was die Alten waren. Die Jugend will die Fesseln der Knechtschaft abschütteln. Aus dieser Seelenhaltung heraus hat sich die Miechowitzer Kyffhäuser- und Landesschützen-Jugendgruppe eine Fahne zugelegt als **Symbol der Wehrhaftigkeit und Ehre.** Oberstudiendirektor Dr. May leitete darauf den Akt der

Fahnenweihe

Sie verkörpere größeres als Luxus und eitle Vergnügungen, sie bedeute Hingabe des Einzelnen für das Ganze. Sein Weihespruch hieß: **„Lieb Vaterland, magst ruhig sein!"**

Als Geschäftsführer des Landes-Schützen-Verbandes Oberschlesiens und als stellvertretender Provinzial-Jugendleiter des Kyffhäuserbundes, sprach

Major von Rotkirch, Oppeln,

Glückwünsche aus. Der Landesschützen-Verband sei der Selbstschutzzeit entsprungen. Seine Ziele stimmten mit denen des Kyffhäuserbundes überein. Nach einem

stillen Gebet für die im Weltkriege gefallenen Helden

dankte Major von Rotkirch besonders den Miechowitzer Kameraden für ihre unermüdliche und treue Arbeit, und überreichte im Namen der Verbandsleitung ein Fahnenband und verlas zwei Glückwunschschreiben von General a. D. Dr. Karl Friederichs, Bielefeld und von Oberst a. D. Graf von Kelber, Neiße, der im Namen des Offiziervereins des ehemaligen Infanterie-Regiments von Winterfeld einen Fahnennagel stiftete.

Nach dem Deutschlandliede erfolgte ein

Vorbeimarsch

und der Konzertteil (Kapelle ehemaliger 22er Keith, unter Leitung von Kapellmeister Kowollik) trat in seine Rechte. Der Männergesangverein der Carsten-Centrumgrube, vereinigt mit dem Männer-Chor im DHV. sorgte unter der Leitung von Lehrer Richter für den Liederteil.

Salzburger 200-Jahrfeier in Ostpreußen

(Telegraphische Meldung.)

Gumbinnen, 20. Juni. Die Feiern zur Erinnerung an die vor 200 Jahren erfolgte Einwanderung der Salzburger in Ostpreußen wurden mit einer Gedächtnisfeier im blumengeschmückten Festsaal der Friedrich-Schule eingeleitet, bei der Archivrat Dr. Gollub (Breslau) die Festrede hielt. Er schilderte den Leidenszug der aus Salzburg Vertriebenen, die **am 17. und 18. Juni 1732 in Gumbinnen ihre neue Heimstätte fanden.**

Der Hauptfesttag der 200-Jahr-Feier des Einzuges der Salzburger in Ostpreußen, wurde durch Festgottesdienste eingeleitet. Studiendirektor Sinnhuber führte in einer Festrede u. a. aus, die Salzburger in Ostpreußen wären ihrer Väter nicht wert, wenn sie nicht immer wieder ihrer Stammesverwandten in der Väterheimat und in ganz Oesterreich gedächten, vor allem aber auch des **Memellandes, Danzigs, Westpreußens, Posens und Oberschlesiens.** Weitere Ansprachen hielten Oberpräsident Siehr, der Präsident der Provinzialsynode, von Berg-Markienen, und Landeshauptmann Dr. Blunk.

Am Nachmittag fand ein Festzug statt, der mit den Trachten der Zeit vor 200 Jahren ein buntbewegtes Bild darbot. Anschließend folgte ein von Salzburger Gästen aufgeführtes Freilichtspiel **„Um des Glaubens willen"** und abends die Aufführung von Schönherrs **„Glaube und Heimat"**.

„Der Märtyrer-Kaiser Karl"

Von Dr. Bernhard Kumsteller

In der Zeitschrift „Oesterreich-Deutschland" (Heim ins Reich, Verlag Berlin NW 40, Kronprinzen-Ufer 19), die einen verdienstvollen Kampf für die Zusammengehörigkeit der Deutschen diesseits und jenseits der österreichischen Grenze führt, hält Dr. Bernhard Kumsteller eine vernichtende Abrechnung mit den legitimistischen Phrasen, mit denen die Habsburgerei in der letzten Zeit besonders in Tirol Erfolge erzielt hat. Dr. Kumsteller schreibt im Mai-Heft der Zeitschrift:

Der Legitimismus in Oesterreich hat sein Haupt erhoben. Dr. Seipel, dessen letztes Ideal die Herstellung der Mainlinie ist, und Philipp Berthelot, der Allmächtige am Quai d'Orsay, sind die Regisseure. Tirol ist die Hochburg der Bewegung. Die Tiroler Gemeinden Aurach und Ampaß haben dem Kronprätendenten Erzherzog Otto den Ehrenbürgerbrief geschickt. Der Geehrte hat also geantwortet:

„Keine Kundgebung hat mich mehr erfreuen können als meine Ernennung zum Ehrenbürger der Gemeinde Ampaß. Von meinem in Gott ruhenden kaiserlichen Vater habe ich die heiße Liebe zum Vaterlande und seine Herzensverbundenheit mit Tirol geerbt. Immer weilen meine Gedanken in der Heimat Andreas Hofers. Tirol gilt mit Recht als das Land der Treue. Mit Stolz nenne ich mich nun Ehrenbürger von Ampaß. Im Geiste drücke ich allen Ampassern die Hand. Es ist einer der Ihren, der Ihnen die Hand entgegenstreckt. Es sind die Hände von echten Tirolern, die ich umfasse. Gott lohne solche Liebe und Treue und führe uns aus der Not und dem Ungemach dieser Tage glücklicheren Zeiten entgegen."

Richtig, Tirol ist das Land der Treue. Freilich, übel hat sie damals der „gute Kaiser Franz" belohnt. Kaltherzig gab er seine treuen Tiroler im Frieden von 1809 preis, obwohl er noch kurz vorher ihnen das Gegenteil versichert hatte. Am 21. Oktober 1809, kurz nach Friedensschluß, schrieb Andreas Hofer an ihn und bat um Hilfe:

„Der Gedanke, daß Ew. Majestät uns bei Abschluß des Friedens vergessen haben soll, läßt sich nicht denken."

Kaiser Franz hat nicht einmal geantwortet. Und als Hofer gefangen genommen wurde, da kam der Kaiser über einen lahmen „diplomatischen Schritt" nicht hinaus, und der erfolgte außerdem zu spät. Hofer ist im Kampf um sein Volkstum durch französische Kugeln gefallen; und auf diesen Helden beruft sich der junge Mann, der selbst nicht rein deutschen Geblütes ist, der in einem belgischen Kloster Deutschenhaß eingesogen hat und der bereit ist, seine Krone von Frankreichs Gnaden entgegenzunehmen. Ja, die Treue der Tiroler ist übel belohnt worden. Ein deutschnationaler Abgeordneter des alten Oesterreich hatte schon recht, wenn er am 10. Oktober 1918 im Reichsrat sagte:

„Ohne Dank scheiden wir aus diesem Staate, mit dem verkettet gewesen zu sein für uns eine schwere und verzehrende Last war."

Das haben noch zuletzt die treuen Edelweißdivisionen gemerkt, die auf dem Monte Grapa aushielten, als die Regimenter der übrigen Nationalitäten schon die Gewehre wegwarfen und die Stellungen verließen. Man sollte meinen, daß jeder deutsche Mann in Oesterreich den Kopf schüttelt über die Ernennung des Erzherzogs Otto zum Ehrenbürger und die im althabsburgischen Stile verfaßte Antwort. Und doch schreibt ein Mitglied der „Oesterreichischen Aktion":

„Es ist einfach ein Gefühl für politischen Anstand, das sich hier geltend macht. Die Tiroler wissen, daß der Märtyrerkaiser Karl, der sein Leben für seine Völker zum Opfer gebracht hat, ihnen „verlobt" ist."

Der Märtyrerkaiser Karl, der sein Leben zum Opfer gebracht hat! Welch' rührende Legende! Gewiß, Kaiser Karl verstand es, sich „leutselig" zu geben. Aber hinter seinem Lächeln verbarg sich knabenhafte Unreife. Nicht an das deutsche Staatsvolk in Oesterreich hat er gedacht, sondern an die Rettung seiner Dynastie. Hilflosigkeit, nicht Güte steckte hinter all den Redensarten von der Schaffung eines neuen Oesterreich, von der Regierung im demokratischen Geiste usw.

Die Begnadigung des Tschechenführers Kramarsch war seine erste Tat. General Krauß, einer der besten der alten k. u. k. Armee, nannte sie die Aeußerung eines kindlichen Gemütes. Mit Begnadigung belohnte der Kaiser also die tschechische Meuterei in der Karpathenschlacht 1915, die Zehntausenden deutscher Volksgenossen das Leben gekostet hatte. Die Tschechen aber sahen seitdem, daß Hochverrat in Oesterreich nicht mehr mit Lebensgefahr verbunden war. Sie durften hochverräterische Reden im Reichsrat halten und die Deserteure öffentlich preisen. Sie durften erklären, daß das Schicksal Böhmens nicht in Wien, sondern am Konferenztische der Ententemächte entschieden werden würde. Die Ungarn bekamen im Kriege! — die Trennung der österreichischen und ungarischen Armee zugestanden. Damit hat der „Märtyrerkaiser" Karl selbst die gemeinsame Armee, das letzte Bollwerk des Gesamtstaates, erschüttert. Die Reichsreform durchzusetzen, die vielleicht in zwölfter Stunde den Staat hätte retten können, dazu war er zu schwach. Als er sich endlich am 18. Oktober 1918 dazu aufraffte, war es zu spät. Maria Theresia behielt auch in den schwersten Jahren den Glauben an ihren Staat. Kaiser Karl machte den Defaitismus hoffähig. Er wollte im Grunde genommen keinen Sieg der deutschen Waffen, weil ein solcher „das Donaureich allzu sehr in Abhängigkeit von dem mächtigen Bundesgenossen gebracht hätte". Verdrossen folgte er dem siegreichen Vordrängen der verbündeten Armeen in Venetien im Herbst 1917. Ihn riß die Siegesstimmung nicht mit fort. Nur zögernd gab er Conrad v. Hötzendorff die Erlaubnis, durch einen Vorstoß aus Tirol den zurückflutenden Italienern in die Flanke zu fallen. Als Conrad endlich vorbrechen durfte, da war es schon zu spät. Unheilvoll hat Kaiserin Zita, seine „intimste Beraterin", seine militärischen Gedankengänge beeinflußt. Während die Gegner zu letzter Kraftanstrengung ausholten, träumte Karl von Völkerversöhnung.

Im Banne seiner undeutschen Gemahlin und Hofclique begriff er nicht, daß das Deutsche Reich und Oesterreich in unlöslicher Schicksalsgemeinschaft verbunden waren, mindestens seit 1908. Er glaubte sich vielmehr retten zu können, wenn er mit der Entente einen Sonderfrieden schloß. So ließ er sich am 24. März 1917 unter dem Einfluß der Kaiserin und seiner Schwiegermutter herbei, an seinen Schwager, den in der belgischen Armee dienenden Prinzen Sixtus v. Parma, den berüchtigten Brief zu schreiben, den dieser an Poincaré weitergeben sollte:

„Zur Kundgebung der Aufrichtigkeit meines Gefühles, bitte ich Dich, den Präsidenten der Republik, Herrn Poincaré, geheim und nicht offiziell Mitteilung zu machen, daß ich mit allen Mitteln und mit meinem ganzen persönlichen Einfluß die gerechte französische Zurückforderung Elsaß-Lothringens unterstützen werden."

Der „Märtyrerkaiser" war bereit, den reichsdeutschen Bundesgenossen zu verraten. Und dabei war die Hoffnung auf einen erträglichen Frieden als Belohnung für seinen Verrat durchaus irrig; denn die Entente hatte bereits 1915 Italien die Brennergrenze, Triest und Dalmatien versprochen. Masaryk hatte bereits Wilson für den tschecho-slowakischen Staat und die panslavistische Idee gewonnen. Gewiß, Karl hätte durch einen Sonderfrieden seinen Thron retten können, und darauf kam es ihm allein an. Aber er wäre der Fürst eines zerstückelten französischen Vasallenstaates geworden. Die Deutschen hätten auch damals allein die Kriegslasten tragen müssen. Als 1918 dieser Sixtusbrief bekannt wurde, war die Empörung bei allen Deutschen ungeheuer; und besonders seine „treuen Tiroler", deren Abgeordnete gerade in Brixen versammlt waren, nahmen kein Blatt vor den Mund. Nach dem Scheitern der Juli-Offensive 1918 schickte er, echt habsburgisch, Conrad von Hötzendorff als Sündenbock in die Wüste, den größten Soldaten aus der letzten Zeit der ruhmreichen k. u. k. Armee, den Mann, der allein imstande gewesen wäre, das Aergste im Herbst 1918 zu verhüten. Am 14. September erließ er ohne den deutschen Bundesgenossen das Friedensangebot „An Alle", obwohl er sich sagen mußte, daß die Entente dieses als Zerfall des Zweibundes ansehen würde. Und so antwortete in der Tat Clemencéau im französischen Senat: „Auf zum schrankenlosen Siege!" Erst Oesterreich, dann Deutschland!

Das ist Kaiser Karl in geschichtlicher Beleuchtung. Seine Schwäche und Ideenlosigkeit hat den Zusammenbruch der alten Monarchie beschleunigen helfen. Es heißt, auf die Vergeßlichkeit zu spekulieren, wenn man trotzdem die Karl-Legende auftischt. Das deutsche Volk in Oesterreich wird sich an den wahren Karl erinnern und den Urhebern dieser Legende die entsprechende Antwort erteilen.

SPORT-BEILAGE

Vier Meistertitel nach OS.

Breslaus Vormachtstellung auf den kurzen Strecken gebrochen

Laqua dreifacher Sieger
Kollibabe überbietet seinen eigenen Rekord

(Eigener Bericht)

Breslau, 19. Juni.

Der Südostdeutsche Leichtathletik-Verband brachte am Sonnabend und Sonntag auf dem VfB.-Platz in Breslau-Grüneiche seine diesjährigen Meisterschaften zum Austrag. Während am Sonnabend trübes, regnerisches Wetter herrschte, brannte am Sonntag die Sonne vom Himmel. Leider war der Publikumserfolg wieder recht mäßig. Mittelschlesien zeigte sich wieder sehr stark und brachte von den 22 ausgetragenen Meisterschaften allein 13 an sich.

Oberschlesien schnitt mit vier Meistertitel recht gut ab,

zumal durch Laqua (Oppeln) gerade die wertvollen Sprintstrecken (100 Meter in 11,2 und 200 Meter in 22,9 Sek.) gewonnen wurden und Luaqua die Vormachtstellung des DSC. Breslau auf den kurzen Strecken brach. Mit nur geringem Unterschied brachte Laqua, der wieder etwas viel Konkurrenzen betritt, auch das Speerwerfen an sich. Den vierten Titel errang für Oberschlesien **Kollibabe (SSC. Neiße), der im Hammerwerfen seinen eigenen Südostrekord von 41,47 Meter auf 42,73 Meter verbesserte.** Ein weiterer südostdeutscher Rekord wurde von Friedrich (Sportfreunde Leubus) im Steinstoßen mit 8,81 Meter aufgestellt. Friedrich gewann für Niederschlesien auch das Kugelstoßen mit 13,69 Meter. Eine verunglückte Sache war der Zehnkampf, der die beiden Klubkameraden Seiferth und Horn (Spielvereinigung 1896 Liegnitz) unter sich sah und den Titel brachte. Zwei Titel fielen an die Oberlausitz. Goitsch (STC. Hirschberg) gewann das Diskuswerfen mit einer guten Leistung und Schneider (STC. Hirschberg), der im 5000-Meter-Lauf nach Jahren den Titel an Pawlack (VfB.) abgeben mußte, sicherte sich am Sonntag sicher die 10 000 Meter wieder vor Sohn (VfB.)

Bei den Frauen waren die Leistungen gegenüber dem Vorjahr auf der ganzen Linie schwächer. Im 800-Meter-Lauf gab es **eine sensationelle Niederlage von Frau Radke (VfB.) durch Frl. Görlich (Schlesien).** Am erfolgreichsten war mit drei Meisterschaften Frl. Korneck (VfB.) die die beiden Sprintstrecken sicher gewann und sich auch noch das Kugelstoßen sicherte.

Die Abwicklung der Wettbewerbe ging flott vonstatten, doch gab es leider einige Proteste, die das Gesamtbild etwas trübten.

Männer

Weitsprung: 1. Geisler (Schlesien) 6,59 Meter, 2. Reischieß (VfB.) 6,36 Meter, 3. Laqua (Polizei Oppeln) 6,36 Meter; Diskuswerfen: 1. Goitsch (STC. Hirschberg) 39,88 Meter, 2. Philipp (VfB.) 38,11 Meter, 3. Kapsch (Polizei Cottbus) 37,63, 4. Laqua (Polizei Oppeln) 35,97 Meter; 4mal 1500-Meter-Staffel: 1. VfB. Breslau 17:56,1 Min.; 400 Meter Hürden: 1. Viertel (Schlesien) 1:04 Min.; 200 Meter: 1. Laqua (Polizei Oppeln) 22,9 Sek., 2. Müth (DSC.) 23,2 Sek., 3. Tschirn (Schlesien) 23,3 Sek.; 5000 Meter: 1. Pawlack (VfB.) 16:10,8 Min.; Steinstoßen: 1. Friedrich (Sportfreunde Leubus) 8,81 Meter (Südostrekord), 2. Kollibabe (SSC. Neiße) 8,46 Meter; Hochsprung: 1. Zur (VfB.) 1,76 Meter, 2. Hartmann (VfB.) 1,76 Meter; Hammerwerfen: 1. Kollibabe (SSC. Neiße) 42,73 Meter (Südostrekord); Zehnkampf: 1. Seiferth (1896 Liegnitz) 5866,955 Punkte; Stabhochsprung: 1. Zur (VfB.) 3,30 Meter; 100 Meter: 1. Laqua (Polizei Oppeln) 11,2 Sek., 2. Tschirn (Schlesien) 11,4 Sek., 3. Klein (DSC.) 11,4 Sek.; Kugelstoßen: 1. Friedrich (Sportfreunde Leubus) 13,69 Meter, 2. Kollibabe (SSC. Neiße) 12,74 Meter, 3. Laqua (Polizei Oppeln) 12,70 Meter; 800 Meter: 1. Prussog (VfB.) 2:00,9 Min.; 110 Meter Hürden: 1. Matzke (VfB.) 17 Sek.; 400 Meter: 1. Tschirn (Schlesien) 51,8 Sek., 2. Schindler (MSV. Neiße) 54,2 Sek.; 1500 Meter: 1. Garnier (Schlesien) 4:18 Min.; Speerwerfen: 1. Laqua (Polizei Oppeln) 57,44 Meter, 2. Zur (VfB.) 57,37 Meter, 3. Kasper (Schlesien) 54,08 Meter, 4. Pospiech (Post Oppeln) 52,28 Meter; 4mal 100-Meter-Staffel: 1. VfB. 44,7 Sek., 2. DSC. 45 Sek., 3. Polizei Oppeln 45,7 Sek.; 10 000 Meter: 1. Schneider (STC. Hirschberg) 34:46,5 Min.; 4mal 400-Meter-Staffel: 1. VfB. 3:32,5 Min.

Frauen

Kugelstoßen: 1. Frl. Korneck (VfB.) 9,93 Meter; 80 Meter Hürden: 1. Frl. Birkholtz (DSC.) 14,2 Sek., 2. Frl. Zmudzinski (Schlesien) Hdbr., 3. Frau Noske (Post Oppeln) 16,3 Sek.; 200 Meter: 1. Frl. Korneck (VfB.) 28,3 Sek.; Weitsprung: 1. Frl. Rother (VfB.) 4,90 Meter; Speerwerfen: 1. Frl. Dünnebier (DSC.) 28,05 Meter, 2. Frl. Wollnik (Post Oppeln) 27,47 Meter; Fünfkampf: 1. Frau Radke (VfB.) 196 Punkte; Hochsprung: 1. Frl. Zmudzinski (Schlesien) 1,34 Meter; 800 Meter: 1. Frl. Görlich (Schlesien) 2:39,2 Min.; Diskuswerfen: 1. Frl. Ullrich (DSC.) 31,54 Meter; 100 Meter: 1. Frl. Korneck (VfB.) 13,1 Sek.; 4mal 100-Meter-Staffel: 1. VfB. 54 Sek.

Neuer Turnerrekord im Speerwerfen durch Stoschek

Oberschlesische Erfolge bei den Volksturnmeisterschaften in Bad Warmbrunn

(Eigene Drahtmeldung.)

Bad Warmbrunn, 19. Juni.

Am Sonnabend und Sonntag stand Bad Warmbrunn im Zeichen der Volksturnmeisterschaften des Kreises II der DT. An beiden Tagen gab es in den einzelnen Konkurrenzen überaus harte und spannende Kämpfe. Am Sonntag wurden zwei neue Höchstleistungen erzielt. Im beidarmigen Speerwerfen zeigte sich der DT.-Meister Stoschek (ATV. Ratibor) seinen Gegnern weitaus überlegen und **stellte mit 105,63 Meter eine neue DT.-Höchstleistung auf.** Stoschek siegte auch im 110-Meter-Hürdenlaufen sicher in 17,2 Sekunden. Im Diskuswerfen beidarmig stellte Bulst (ATV. Breslau) mit 65,16 Meter eine neue Kreisbestleistung auf. In den technischen Wettbewerben zeigte sich Bulst (ATV. Breslau) in ganz vorzüglicher Form und es gelang ihm nicht weniger als 10 Meistertitel an sich zu bringen. Die Ergebnisse, soweit Oberschlesier auf die Plätze kamen, waren folgende: Speerwerfen bestarmig: 1. Stoschek (ATV. Ratibor) 62,80 Meter, 2. A. Stoschek (TGC. Breslau) 52,80 Mtr.. Speerwerfen beidarmig: 1. Stoschek (ATV. Ratibor) 105,63 Mtr. **(neuer DT.-Rekord).** Steinstoßen bestarmig: 1. Bulst (ATV. Breslau) 8,85 Mtr., 2. Wollny (TV. Ratibor) 7,91 Mtr. Steinstoßen beidarmig: 1. Bulst (ATV. Breslau) 16,20 Mtr., 2. Jenkel (TGC. Breslau) 14,62 Mtr., 3. Börner (MTV. Liegnitz) 14,28 Mtr., 4. Kalla (TV. Kreuzburg) 13,97 Mtr. 110 Mtr. Hürden: 1. Stoschek (ATV. Ratibor)) 17,2 Sek., 2. Bulst (ATV. Breslau) 17,7 Sek. 100 Mtr.: 1. Bukall (TV. Kreuzburg) 11,2 Sek., 2. Weikert (ATV. Liegnitz) 11,2 Sek., 3. Meißner (TV. Ratibor) 11,4 Sek. Weitsprung: 1. Bulst (ATV. Breslau) 6,36 Mtr., 2. Krtschil (TV. Vorwärts Breslau) 6,34 Mtr., 3. Keller (ATV. Liegnitz) 6,20 Mtr., 4. Meißner (MTV. Ratibor) 6,20 Mtr. 200 Mtr.: 1. Bukall (TV. Kreuzburg) 23 Sek., 2. Lipka (MTV. Strehlen) 23,6 Sek., 3. Lindner (TV. Oppeln) 23,9 Sek. Sechskampf: 1. Bulst (ATV. Breslau) 587 Pkt., 2. Wollny (ATV. Ratibor) 461,5 Pkt.

Leichtathletik-Verbandsmeisterschaften ohne Spitzenleistungen

(Eigene Drahtmeldungen)

Scheck, Stuttgart springt 7,31 Meter weit

München, 19. Juni.

Die Leichtathletikmeisterschaften des **Süddeutschen Leichtathletik- und Fußball-Verbandes** begannen in München bei herrlichem Wetter. Es gab am ersten Tage recht gute Leistungen. Die neuen Meister: 200-Meter: Kurz, Stuttgart 22,2; 500-Meter-Gehen: Reichel, München, 24:18,6; 400-Meter-Hürden: Böhm, Nürnberg 56,3; 4mal 1500-Meter-Staffel: Kickers, Stuttgart 17:16,3; Hochsprung: Flister, Stuttgart 1,778 Meter; Diskus: Rödel, München, 38,62 Meter; Hammerwerfen: Mang, Regensburg 45,16 Meter; Steinstoßen: Kulzer, München 9,17 Meter.

Der zweite Teil der Süddeutschen Verbandsmeisterschaften in München brachte z. T. schöne Leistungen. Im Weitsprung erreichte der Stuttgarter Scheck 7,31 Meter, im Speerwerfen Frl. Fleischer, Frankfurt, 44,25 Meter, im 800-Meter-Laufen kamen nicht weniger als sechs Läufer unter zwei Minuten ein. Bei den 400 Meter durfte Metzner, Frankfurt, auf Anordnung des Reichstrainers Waitzer nicht teilnehmen; in seiner Abwesenheit siegte Nehb, Rastatt, in 49,2. **Eine große Ueberraschung brachte der 100-Meter-Lauf,** den Stump, Stuttgart, in 11,1 vor Eldracher und Kurz gewann, die im toten Rennen einkamen; Nährlein und Kohler belegten die nächsten Plätze. Auch bei den Frauen gab es recht gute Leistungen. Auch hier war der Sieg wie bei fast allen Wettbewerben der Männer, in erbittertem Kampf erst im Ziel entschieden.

Eberle, Berlin in Rekordnähe

Berlin, 19. Juni.

Der erste Tag der **Brandenburgischen Athletik-Meisterschaften** litt erheblich unter dem kühlen und regnerischen Wetter. Zum 200-Meter-Lauf traten nur 12 von 21 gemeldeten Bewerbern an. Körnig gab seinen Titel kampflos ab. Er hatte Vor- und Zwischenlauf leicht gewonnen, trat aber zur Entscheidung wegen Unpäßlichkeit nicht an. So kam sein Klubkamerad, der frühere Kolberger Müller in 22,5 zu einem leichten Sieg. Mit Erfolg verteidigten Kohn (5000 Meter), Beschetznik (110 Meter Hürden) und Reymann (Kugelstoßen) ihre Titel. Zum Hochsprung trat der Stettiner Köpke wegen eines Krankheitsfalles in der Familie nicht an, so war Dr. Betz (DSC.) ohne Konkurrenz und sicherte sich mit einem Sprung von 1,855 Meter den Titel. Die 1500 Meter gewann der wieder in guter Form befindliche Wichmann (SCC.) in 4:01,4 gegen den lange führenden Hellpap (Preußen Stettin) und den Titelverteidiger Krause. Im Weitsprung gab es ein langes Duell und ein Stechen zwischen Meier (BSC.) und Buchholz (SCC.), wobei Meier schließlich das bessere Ende für sich hatte. Er sprang 7,01 Meter. Bei den Frauen verteidigte Ellen Braumüller ihre Meisterschaften im Kugelstoßen und Speerwerfen erfolgreich. Am Start der 80 Meter Hürden fehlte die Titelverteidigerin Pirch, wodurch Frau Engelhard-Becker leichtes Spiel hatte.

Die Meisterschaften von Brandenburg standen unter einem recht ungünstigen Stern, denn auch am zweiten Tage wurden die Wettbewerber vom Regen begleitet. Außerdem waren die Lauf- und Anlaufbahnen so aufgeweicht, daß die Zeiten nicht unerheblich beeinträchtigt wurden. In Würdigung dieser ungünstigen Umstände müssen die Leistungen als gut bezeichnet werden. Neue Bestleistungen wurden zwar nicht erzielt, aber in einigen Disziplinen blieben die Sieger auch nicht weit davon. Im Zehnkampf feierte Eberle vom BSC. einen schönen Sieg, da er bis 85 Punkte an den Sievertschen Rekord herankam. Dr. Pelzer holte sich den Meistertitel im 800-Meter-Lauf, obwohl er einen sehr schlechten Start hatte; sein fabelhafter Endspurt brachte ihm nach famosem Kampf in der guten Zeit von 1:56 den verdienten Sieg. Den 10 000-Meter-Lauf holte sich Kohn, der damit wieder Doppelmeister wurde. Das gleiche gelang auch Eberle, der im Speerwurf mit 61-18 Meter erfolgreich blieb. Raymann holte sich sogar drei Meistertitel in den Wurfkonkurrenzen. In den Kurzstrecken gab es die erwarteten Ergebnisse; Körnig hatte über 100 Meter wenig Mühe seinen Titel zu halten.

Frauenrekorde in Mitteldeutschland

Halle, 19. Juni.

Bei prächtigem Wetter wurden in Halle die Mitteldeutschen Leichtathletikmeisterschaften zu Ende geführt. Wieder waren es die Frauen, die mit neuen Verbandsleistungen aufwarteten. Im Speerwerfen brachte es Frl. Marquordt, Halle, auf 33,68 Meter und Frl. Krauß, Dresden, warf den Diskus 35,43 Meter. Bei den Herren hatten die Sieger über 100 und 400 Meter schwer zu kämpfen. Im 10 000-Meter-Lauf mußte der bereits mit einer Runde führende Böhmert, Dresden, nach 5000 Meter aufgeben. Im Speerwerfen ließ sich Weimann den Sieg nicht nehmen. Ergebnisse: 100 Meter: 1. Dielach, Halle 11,1 Sek.; 400 Meter: 1. Büchner, Leipzig 50,3; 800 Meter: 1. Stöckicht 2,00,5; Weitsprung: 1. Schreier, Leipzig 7,10 Meter; Stabhochsprung: 1. Wegner, Halle 3,85,2.

Guter Durchschnitt im Norden

Hannover, 19. Juni.

Bei kühlem, aber trockenem Wetter wurde der erste Teil der Leichtathletik-Meisterschaften des **Norddeutschen Sportverbandes in Hamburg** ausgetragen. Nur wenige Zuschauer verfolgten die Kämpfe, bei denen Holthuis mit einer Zeit von 32:02 im 10 000-Meter-Lauf die beste Leistung bot. Der Hannoveraner Petri gab sich erst nach scharfem Kampf geschlagen. Auch der Sieg von Frl. Grieme (Bremen) im Weitsprung mit 5,64 Meter verdient alle Anerkennung. Ergebnisse: Männer: 200 Meter:

Polizei Weißenfels und SC. Charlottenburg

Zwei neue Deutsche Handballmeister

(Eigene Drahtmeldung.)

Chemnitz, 19. Juni.

In Chemnitz wurden am Sonntag die Endspiele zur 2. Deutschen Handball-Meisterschaft ausgetragen. Die neuen Meister sind: Polizei-SV. Weißenfels durch einen 9 : 2 (3:2)-Sieg über den TSV. Herrnsheim Worms und der SC. Charlottenburg, bei den Frauen mit einem 4 : 1 (2 : 0)-Sieg über den vorjährigen Meister, TV. Vorwärts Breslau. Die DSB. stellt in diesem Jahr also beide Meister.

Durch größere Schnelligkeit, besseres Zusammenspiel und taktisch klügere Auffassung des Spiels gaben die Damen des SC. Charlottenburg der Elf des Titelverteidigers, TV. Vorwärts Breslau, glatt mit 4:1 (2:0) das Nachsehen. Viel zu dem Erfolg trug Frl. Klusenwerth bei, die in großartiger Form spielte und allein drei Treffer erzielte. Das vierte Tor für den Sieger errang Frl. Bechthold, die einen Strafwurf verwandelte. Für die Breslauer war Frl. Müller erfolgreich.

Die Partie zwischen dem Polizei-SV. Weißenfels und dem TSV. Herrnsheim Worms war anfangs ziemlich ausgeglichen. Was die Weißenfelser durch bessere Kombination und besseres Werfen voraushatten, glichen die Turner in der ersten Halbzeit durch größere Schnelligkeit nahezu aus. Sie führten durch Sebach und Embach auch mit 2:0, doch konnte Weißenfels durch Dreikorb, Lindner und Seiler noch bis zum Seitenwechsel mit 3:2 in Front gehen. Nach der Pause nahm das Spiel durch Härte sehr unschöne Formen an. Es ist bezeichnend, daß **der Schiedsrichter zwei seiner DT.-Kameraden herausstellen mußte.** Mit neun Mann hatten die Wormser nichts zu bestellen und wurden zum Schluß hoch mit 9:2 geschlagen.

Schmeling oder Sharkey?

Der Weltmeister hat die größeren Aussichten

In der Nacht vom 21. zum 22. Juni — gegen 4 Uhr morgens mitteleuropäische Zeit — wird der Sprecher in dem neuerbauten Stadion von Jong Island den Deutschen Weltmeister Max Schmeling und den Amerikaner Jack Sharkey zum zweiten Male zum Kampf um die höchste Würde, zum Kampf um die Weltmeisterschaft aller Kategorien, vorstellen. Zwei Jahre sind seit dem denkwürdigen Treffen vergangen, in dem Schmeling die Krone durch einen von vielen Seiten als recht fragwürdig bezeichneten Disqualifikationssieg errang. Sharkey wurde damals in der 4. Runde disqualifiziert, nachdem er bis dahin den Kampf geführt hatte. Schmeling trug seine neue Würde mit etwas Unbehagen, weil es ihm damals nicht geglückt war, den klaren Beweis zu erbringen, daß er tatsächlich der Bessere gewesen ist. Ein Jahr später erst, in Cleveland,

überzeugte er seine zahlreichen Gegner völlig,

indem er Young Stribling, den man vielfach noch über Sharkey gesetzt hatte, in einem taktisch überaus klug geführten Gefecht völlig zusammenschlug, so daß der Ringrichter das Treffen in der 15. Runde abbrach, um den Amerikaner vor schwerer körperlicher Schädigung zu bewahren.

Wie wird nun die Revanche Schmeling — Sharkey auslaufen?

Schmeling und Sharkey wurden am Donnerstag, der Vorschrift gemäß, von den Sportärzten der Boxkommission des Staates New York auf ihre Kampffähigkeit hin untersucht, wobei vor allem der Weltmeister einen großartigen Eindruck auf die Mediziner machte. Damit wird auch die Meinung des größten Teiles der amerikanischen Presse bestätigt, die in ihren Trainingsberichten **von dem Deutschen viel mehr überzeugt war als von ihrem Landsmann.** Sharkey ist es recht schwer gefallen, einigermaßen an sein bestes Kampfgewicht heranzukommen, denn er ist in den Jahren, in denen der Athlet den Höhepunkt seiner Leistungsfähigkeit überschritten hat, während Schmeling diese Wendemarke noch nicht erreichte. Bei der Beurteilung der Aussichten spielt diese Tatsache natürlich eine nicht zu unterschätzende Rolle. Auch die reine Papierform spricht für Schmeling, denn Stribling machte den Italiener Carnera in sieben Runden fertig, während Sharkey in 15 Runden nur nach Punkten siegte. Unser Weltmeister ist außerdem so fabelhaft in Schuß, daß man mit ihm gehen muß. Nicht nur seine Rechte ist sehr schwer, auch die Linke wurde so ausgezeichnet entwickelt, daß viele Sparringpartner davon ein Lied singen können. Schmeling hat also zwei „Schmiedehämmer", um seinem Gegner den nötigen Respekt einzuflößen. Sharkey wird sein Heil darin suchen müssen, zu einer möglichst schnellen Entscheidung zu kommen. Ueber die Distanz von 15 Runden dürfte ihm die Luft etwas knapp werden. Aber gerade der angreifende Gegner liegt unserem Weltmeister am besten, ein richtiger Konter schon kann schnell die Entscheidung bringen. Nichtsdestoweniger wird Schmeling aber nicht warten, bis sein Gegner „kommt". Er hat sich vielmehr einen Kampfplan zurechtgelegt, der vom ersten Gongschlag an auf schnelle Vernichtung des Gegners ausgeht. Wir erwarten daher einen entscheidenden Sieg des Weltmeisters.

Beuthens Fußballnachwuchs gefährdet Blaschke-Elf

Nur 1:0 (Ecken 2:10!) für Breslau

(Eigener Bericht)

Beuthen, 19. Juni.

Der Fußballkampf zwischen den Gauen Beuthen und Breslau bildete den Höhepunkt des bescheidenen Festprogramms des Jubelgaues Beuthen. Das prachtvolle Wetter lockte nur knappe 2000 Zuschauer nach der Hindenburg-Kampfbahn. Die junge Beuthener Mannschaft enttäuschte aufs angenehmste. Mit ungeheurem Kampfgeist verteidigten die elf Mannen höchst ehrenvoll das Ansehen des Jubelgaues. Kieromin im Tor hatte einen großen Tag. Mit bewundernswerter Gewandtheit bewegte er sich zwischen den Pfosten und zeigte glänzende Paraden. Die beiden Verteidiger Orlik und Mischak liefen nach anfänglicher Schwäche zu einer guten Form auf.

Im Lauf überragte alle das Mittelläufer-Talent Sklorz.

Unermüdlich arbeitete er. Gut war er im Zerstörungsspiel, hervorragend im Aufbau. Seine Nebenleute gaben sich die größte Mühe und leisteten erfolgreiche Arbeit. Der schwächste Punkt der Beuthener Elf war der Sturm. Im Strafraum fehlte die letzte Durchschlagskraft. Den Kleinen und körperlich schwachen Beuthenern standen kräftige und große Gestalten der Breslauer Fußballgrößen gegenüber. **Es war die spielstärkste Gaumannschaft der Breslauer.** Die Gäste waren unseren Leuten technisch und körperlich klar überlegen, aber das war alles. Es fehlte ihnen der Kampfgeist. So ist der magere 1:0-Sieg für die Gäste höchst schmeichelhaft. Besonders auffällig war die Schwäche der vielgerühmten Standardverteidiger Wogelt und Pohl. **Das Eckenverhältnis von 10:2 für Beuthen** kennzeichnet besonders ihre mäßigen Leistungen. Der Sturm spielte schön zusammen, verpaßte aber auch einige gute Torgelegenheiten. Aber alles in allem, von einer so starken Breslauer Vertretung hatte man ein anderes Spiel erwartet. Ein höchst unglücklichen Tag hatte Schiedsrichter Knorr, Beuthen. Dauernd benachteiligte er die Beuthener und brachte sie so wenigstens um ein sehr verdientes Unentschieden. Vor dem Hauptspiel trafen sich die Jugendmannschaften von Beuthen und Gleiwitz. Die Beuthener Jungens spielten sehr eifrig und schön, sodaß sie einen verdienten 2:1-Sieg errangen.

Das Hauptspiel verlief recht abwechslungsvoll. Bereits in der 7. Minute kam Breslau zum einzigen Erfolge. Eine schlechte Positionsstellung der Beuthener Verteidiger gab dem Rechtsaußen Seel Gelegenheit, leicht vorzustoßen und den Ball einzusenden. Die Beuthener drückten zeitweise stark, erzielten zahlreiche Ecken, die aber nichts einbrachten. Stets war der Kampf ausgeglichen.

Gau Hindenburg — Gau Gleiwitz 5:0

Beide Mannschaften traten in der angekündigten Aufstellung an. Die Hindenburger Elf enttäuschte nach der angenehmen Seite. Es war kein Versager in der Mannschaft. Der beste Teil der Elf war das Schlußdreieck. Sehr gut gefielen noch Drziesga und Pawletzik. Hindenburg kam langsam auf und hatte etwas mehr vom Spiel. Meistens war der Kampf aber ausgeglichen. Bereits in der 10. Minute ging Hindenburg nach einer Vorlage von Links durch Dankert in Führung. In der 13. Minute bekommt Gleiwitz einen zweifelhaften Elfmeter zugesprochen, den Jonda schießt, Bonk aber hält. In der 30. Minute schießt Pawletzik am liegenden Gleiwitzer Tormann vorbei ins leere Netz. Gleiwitz wehrt sich tapfer, kann aber die Hindenburger Deckung nicht überwinden. In der 44. Minute schießt Pawletzik im Alleingang Nummer 3. Nach dem Wechsel stellte Gleiwitz vorteilhaft um. Kinder spielte als Mittelläufer. Bereits in der 6. Minute schießt bei einem Durchbruch durch Nachsetzen Pawletzik das 4. Tor. Gleiwitz drängt, Hindenburg macht sich aber frei und ist zeitweise überlegen. Gleiwitz macht alle Anstrengungen, Bonk und seine Vorderleute verhindern aber alles. Kodzielski stellt aus dem Hinterhalte in der 34. Minute das Ergebnis auf 5:0.

Gau Hindenburg (Jugend) — Gau Gleiwitz (Jugend) 2 : 0

1. Plötz (Hamburger SV.) 22,7; Hammerwerfen: 1. Kügler (Polizei-Hamburg) 41,16 Mtr.; Kugel: 1. Wittern (Pol. Hamburg) 12,93 Mtr.; Steinstoßen: 1. Ringkamp (Pol. Hamburg) 9,93 Meter. 110-Meter-Hürden: 1. Scheele (Pol. Altona) 16 Sek.

Bei recht ansprechendem Besuch wurde am Sonntag der zweite Teil der Norddeutschen Leichtathletikmeisterschaften abgewickelt. Die Leistungen waren durchweg gut, wenn auch keine neue Bestleistungen erzielt wurden. Der erst 21jährige Polizist Gerdes erreichte im Speerwerfen fast die 60-Meter-Grenze. Hart umstritten war von den Laufwettbewerben vor allem die 400 und die 800 Meter, in den letzteren gab es einen Ueberraschungssieg des Kielers Pochat, der Dahlmann und Kaufmann auf die Plätze verwies. Dieckmann, Hannover, gab im 5000-Meter-Laufen infolge seiner Beinverletzung auf.

Jonath und Schaumburg überlegen

Essen, 20. Juni.

Der erste Tag der in Essen zur Durchführung gelangenden **Westdeutschen Leichtathletikmeisterschaften** brachte keine besonderen Ergebnisse. In Abwesenheit von Borchmeyer gewann Hendrix, Aachen, die 200 Meter leicht gegen Buthepieper, Duisburg. Zu erwähnen wäre sonst noch der scharfe Kampf in der 4×400-Meter-Staffel zwischen dem Kölner BC. und Duisburg 99. Ergebnisse: 200 Meter: 1. Hendrix, Aachen 22,5; 1500 Meter: 1. Schaumburg, Oberhausen 4:05,7; 10 000 Meter: 1. Kelm, Hamm 32:41; 4×400 Meter: 1. Kölner BC 3:27,2; Dreisprung: 1. Overfeld, Remscheid 13,05 Meter; Hammerwerfen: 1. Grimm, Paderborn 44,89 Meter; Steinstoßen: 1. Debus, Köln 10,59 Meter; Hochsprung: 1. Stechemesser, Münster; 2. Kassel, Eitzdorf; 3. Busch, Köln je 1,77 Meter (durch Stechen entschieden).

Der zweite Tag der in Essen durchgeführten Titelkämpfe von Westdeutschland hatte einen Besuch von rund 5000 Personen aufzuweisen. Die Leistungen waren im allgemeinen recht gut, zumal es einige harte Kämpfe gab. Jonath kam im 100-Meter-Laufen mit 10,5 ebenso wie Schaumburg im 5000-Meter-Lauf in 15:17 zu überlegenen Siegen. Ohne Borchmeyer hatte Tuß, Bochum, in der 4×100-Meter-Staffel keine Chance, sodaß Preußen Krefeld dank guter Stabübergabe in 43,3 Sek. zu einem sicheren Erfolge kam. Erwähnenswert war noch der Sieg von Danz, Kassel, über 800 Meter in 1:57,2 vor dem favorisierten Lefeber und im Weitsprung von Mölle, Köln, mit 7,15 Meter und die Leistung von Hoffmeister im Diskuswerfen mit 44,04 Meter.

Große Fortschritte im Baltenverbande

Danzig, 19. Juni.

Seit dem Bestehen des Baltenverbandes haben die Leichtathletikmeisterschaften nicht eine so hervorragende Besetzung gehabt wie in diesem Jahre. **Leider aber regnete es an beiden Tagen, so daß** schließlich die Bahn einer Pfütze glich. Um so mehr müssen die guten Ergebnisse in Erstaunen setzen, gab es doch sogar einige neue Verbandsleistungen. In den Kurzstrecken war Gillmeister, Stolp, der Sieg nicht zu nehmen. Im Speerwerfen siegte Mäser, Königsberg, mit 59,46 Meter, aber außer Konkurrenz erreichte er 61,65 Meter. Daß ein so guter Mann wie Rosenthal im Hochsprung nur 1,75 Meter bewältigte, ist nur auf den unmöglichen Anlauf zurückzuführen. In Abwesenheit von Hirschfeld war Dzewas das Kugelstoßen und Diskuswerfen nicht zu nehmen, im Steinstoßen mußte sich der Gumbinner aber Kohzer, Königsberg, beugen, der einen neuen Verbandsrekord erreichte.

SV. Bleischarley im Hockey nicht zu schlagen

Am Sonntag bildete die Begegnung zwischen den stärksten Mannschaften Oberschlesiens, dem SV. Bleischarley und Beuthen 09, das Hauptereignis der Punktespiele. Beide Mannschaften lieferten sich einen ebenbürtigen Kampf, doch hatte Bleischarley leichte Vorteile durch größere Schnelligkeit. Torlos verlief die erste Hälfte, doch dann kam Bleischarley im Anschluß an eine Ecke zum glücklichen und einzigen Tor des Tages. **Somit steht der SV. Bleischarley ungeschlagen an der Spitze.**

In einem weiteren Spiele trafen sich die B-Mannschaften von SV. Bleischarley und des Beuthener Hockey-Klubs. Bleischarley war verstärkt durch einige Kräfte aus der Meister-Elf. Dagegen hatten die BHCer nur 7 Mann zur Stelle. In der ersten Hälfte lieferten die BHCer den Bleischarleyern einen gleichwertigen Kampf, so daß man torlos in die Pause ging. Dann aber klappten die BHCer völlig abgekämpft und ermüdet zusammen und mußten mit 6:0 Toren den Bleischarleyern Sieg und Punkte überlassen.

Beuthener TC. Kreismeister im Tennis

Der Endkampf um den Kreismeister von Beuthen brachte zwischen dem Beuthener Tennisklub und dem Schwarz-Weiß Beuthen den erwarteten harten und spannenden Kampf. Beide Mannschaften traten mit ihren besten Kräften an. Da die Einzelspiele unentschieden 3:3 endeten, lag die Entscheidung bei den Doppelspielen. Auch da stand der Kampf lange auf Messers Schneide, schließlich aber gelang es den BTCern die zwei fehlenden Punkte nach überaus schweren Spielen zu erkämpfen, sodaß sie mit 5:4 einen äußerst knappen und glücklichen Endsieg errangen. Damit wurde der Beuthener Tennisklub Kreismeister und wird nunmehr gegen die Kreismeister von Gleiwitz und Ratibor um die Berechtigung für die Liga-Aufstiegsspiele kämpfen. Ferner gab es noch folgende Ergebnisse: Beuthener TC.—Schwarz-Weiß Bobrek 6:3, Friesen Hindenburg—Blau-Gelb Beuthen kampflos für Friesen. Damenklasse: Friesen Hindenburg—Skibund Beuthen 7:2

Gebr. Nerger in Front

Beim Bahnradrennen in Ratibor

Der Motor- und Radfahrerverein Wanderer Ratibor 1889 trug am Sonntag Aschenbahnrennen auf seiner Bahn aus, die aber nicht den erwarteten Besuch brachten. Die Rennen wurden durch einen Städtekampf in Form eines Omniums, bestehend aus einem Fliegerrennen, Punktefahren und Verfolgungsrennen eingeleitet. Sieger wurden hier die Gebr. Leppich, Cosel, mit 11,83 Punkten vor Gebr. Nerger, Oppeln, mit 11,16, Borzigurski/Stahr 10,16, Leschnik/Lwowski 8 Punkte. Ein Fliegerrennen für beim Städtekampf Nichtbeteiligte, bestehend aus Vorläufen, Hoffnungslauf und Endlauf, sah Hanisch, Breslau, vor Stahr, Gleiwitz, Wollnik, Gleiwitz und Kruppa, Ratibor, als Sieger. Den Schluß der Veranstaltung bildete das 100-Runden-Mannschaftsfahren nach Sechstageart, an dem sich 12 Mannschaften beteiligten. Hier siegten die Gebr. Nerger vor den Brüdern Leppich mit einer Runde Vorsprung in der bisher besten Zeit von 60,36,5 Minuten und mit 21 Punkten gegen 17 Punkte der Leppichs. 3. wurde das Paar Fraschka/Hanisch mit 10 Punkten, 4. Kambach/Woitzik mit 9 Punkten und 5. Wilczok/Lwowski mit 8 Punkten.

Grete Heubleins Weltrekord

Fast zur gleichen Zeit als Grete Heublein bei den Westdeutschen Meisterschaften im Diskuswerfen einen neuen Weltrekord mit 40,89 Meter aufstellte, hatte die junge Polin Frl. Weiß in Lodz nicht nur ihre eigene letzte Höchstleistung mit 40,39 Meter weit übertroffen, sondern auch die Leistung der Westdeutschen um fast 2,50 Meter überboten. Frl. Weiß schleuderte den Diskus 42,43 Meter weit und dürfte damit für längere Zeit allein auf weiter Flur stehen.

Hilde Salbert schwamm Rekord

Wie aus Troppau gemeldet wird, startete dort bei einem internationalen Schwimmfest die deutsche Rekordhalterin im 100-Meter-Kraulschwimmen Hilde Salbert, Gleiwitz, und legte die Strecke in 1:12:4 zurück. **Die Zeit ist um 6/10 Sekunden besser als ihr eigener deutscher Rekord,** doch dürfte die Leistung kaum Anerkennung finden.

1. FC. Nürnberg zeigt Klassefußball

Tennis-Borussia verliert 0 : 5

Die Fußballmannschaft des 1. FC. Nürnberg zeigte im Berliner Poststadion vor 5000 Zuschauern im Spiel gegen Tennis-Borussia eine ganz famose Leistung. **In einem technisch hervorragenden Spiele wurden die Berliner mit 5 : 0 (2 : 0) geschlagen.** Obwohl Kalb und Popp fehlten, gab es fast keinen Versager. Herausragend die beiden Außenläufer Oehm und Weikmann. Sehr schwach der Sturm von Tennis-Borussia. In der Läuferreihe spielte Krause so schlecht, daß er später durch Marwig ersetzt wurde.

Sexton stößt Weltrekord

Bei den amerikanischen Olympiaausscheidungen in Cambridge (Massachusetts) wartete der bekannte Wurfathlet Leo Sexton neuerlich mit einer großartigen Leistung auf. Unter einwandfreier Kontrolle stieß er die Kugel 52 Fuß, 8⅝ Zoll weit, nach deutschem Maße 16,068 Meter und setzte sich damit in den Besitz des bisher von Emil Hirschfeld mit 16,045 Meter gehaltenen Weltrekords.

Sportfreunde Breslau — Ratibor 03 4 : 3

Den Abschluß der Jubiläumsveranstaltungen der Sportvereinigung Schlesien Neiße bildete ein Propagandaspiel zwischen Sportfreunde Breslau und Ratibor 03. Etwa 2000 Zuschauer waren erschienen, die ein schönes Spiel von beiden Seiten vorgeführt bekamen, das die Breslauer knapp mit 4:3 (3:1) gewinnen konnten. In der ersten Halbzeit waren die Sportfreunde mit ihrer jungen Mannschaft, die sich bestimmt besser schlägt, als die aus früheren Cracks zusammengestellte Mannschaft, glatt den Oberschlesiern überlegen. In kurzen Abständen schossen die Breslauer drei Tore, denen Ratibor nur ein Tor bis zur Pause entgegensetzen konnte. Nach der Pause waren die Oberschlesier aber wie umgewandelt, und schnell war der Ausgleich da. Aber im Schußspurt war den Breslauern im Anschluß an eine Ecke das Siegestor beschieden.

Abnahme der Brände im Landkreise Tost-Gleiwitz

Kreisfeuerwehrverbandstag in Ostroppa

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 20. Juni.

Der 29. Verbandstag der Feuerwehren im Landkreise Tost-Gleiwitz wurde am Sonntag in Ostroppa abgehalten und war mit der Feier des 25. Stiftungsfestes der Freiwilligen Feuerwehr Ostroppa verbunden. Branddirektor Stadtrat Axer, begrüßte und beglückwünschte die Feuerwehr Ostroppa zu ihrem Jubelfest und zeichnete die beiden, der Wehr noch angehörenden Mitbegründer Jonda und Ludwig mit dem Ehrenzeichen des Preußischen Landesfeuerwehrverbandes aus.

Brandinspektor Glenz übermittelte die Glückwünsche des Provinzial-Feuerwehrverbandes, dankte der Feuerwehr Ostroppa für ihre Tätigkeit und erkannte an, daß der Kreisverband Tost-Gleiwitz in den letzten Jahren umfangreiche Arbeit geleistet habe. Der Kreisfeuerwehrverband Tost-Gleiwitz zähle zu den mustergültigsten Verbänden aller Kreise Oberschlesiens, und er habe dies Stadtrat Axer und Kreisbaurat Seybold zu danken. Kreisbaurat Seybold übermittelte Grüße des Landrats, dessen Bestreben es stets gewesen sei, das Feuerlöschwesen im Landkreise immeer weiter auszugestalten. Seit der letzten Kreisverbandstagung seien

15 neue Feuerwehren im Landkreise

gegründet worden. Der Vorsitzende der Feuerwehr Ostroppa, Lehrer Kozielski, begrüßte namens der Feuerwehr, Gemeindevorsteher Rzepka namens der Gemeinde Ostroppa.

Stadtrat Axer berichtete dann über die Jahresarbeit des Verbandes und teilte mit, daß neue Feuerwehren in Preschlebie, Tatischau, Bitschin, Althammer, Klüschau, Latscha, Schalscha, Sersno, Potempa, Giegowitz, Slupsko, Ponischowitz, Groß-Kottulin und Schieroth gegründet worden sind, von denen die erstgenannten fünf bereits als Schutzwehren im Sinne des Gesetzes anerkannt sind. Ihre Aufnahme im Kreisverband wurde beschlossen. Demnächst werden auch die übrigen Wehren abgenommen und dem Kreisverband angegliedert werden. Gegenwärtig sind dem Verbande 46 Wehren mit 1158 aktiwen Mitgliedern und 47 Gemeinden angeschlossen. Im vergangenen Jahr wurden 10 Großfeuer, 59 Mittelfeuer und 60 Kleinfeuer bekämpft. Stadtrat Axer konnte hier feststellen, daß

die Zahl der Brände gegenüber den Vorjahren erheblich zurückgegangen

ist. Die Wehren bekämpften außerdem drei Waldbrände und wurden in 49 Fällen zu sonstigen Hilfeleistungen herangezogen.

Kreisbaurat Seybold dankte der Provinzial-Feuersozietät für die Unterstützung der Feuerwehren durch erhebliche verbilligte Lieferung von Geräten. Stadtrat Axer führte nach Genehmigung des Kassenberichts aus, daß in diesem Jahr noch Führerausbildungskurse eingerichtet werden würden. Der nächste Kreis-Feuerwehr-Verbandstag wird in Deutsch-Zernitz abgehalten. In der Vorstandswahl wurde der geschäftsführende Vorstand aus Stadtrat Axer als Kreisverbandsvorsitzenden, Kreisbaurat Seybold als Kreisbrandmeister und Stadtoberinspektor Stelzer als Schriftführer und Kassierer, zusammengesetzt. Zu Beisitzern wurden Bürgermeister Kluger, Kieferstädtel, Bürgermeister Tschauder, Peiskretscham, Bürgermeister Hencinski, Tost, und Amts- und Gemeindevorsteher Honisch, Laband, zu stellvertretenden Beisitzern Hauptlehrer Seidel, Bitschin, Lehrer Kozielski, Ostroppa, Amts- und Gemeindevorsteher Kotitschke, Schönwald und Amts- und Gemeindevorsteher Galuschinski, Tworog, gewählt.

Oberstaatsanwalt Dr. Wolff umriß dann die Bedeutung der Feuerwehr. Kreisbaurat Seybold richtete dann an die Mitglieder der Feuerwehren die Aufforderung, noch mehr als bisher bei Bränden die Brandursache zu ermitteln suchen, da später die Spuren oft verwischt werden.

Zum Schluß der Tagung wurde die Sanitäterfrage erörtert.

Im Anschluß an die Tagung fand eine Angriffsübung der Feuerwehr Ostroppa statt. Am Nachmittag wurde das Stiftungsfest mit einem Festumzug, einer Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal und einem Festkonzert begangen.

Oppeln

* **Wildererunwesen.** In letzter Zeit nimmt das Wildererunwesen im Kreise Oppeln stark zu. Auf der Feldjagd zwischen Grudschütz und Kolonie Goslawitz stieß ein Polizeibeamter mit einem Wilderer zusammen. Auf die Anrufe des Beamten flüchtete der Wilderer in das hohe Getreide, und die Schüsse des Beamten gingen fehl. Es gelang jedoch später, ihn zu ermitteln. Auch in den Forsten bei Jedlitze stieß der staatliche Förster B. auf zwei Wilderer, die **mit einem zusammenlegbaren Karabiner und Patronen bewaffnet** waren. Dem Förster gelang es, diese beiden Wilderer zu stellen und ihnen die Waffe abzunehmen. Beide Wilddiebe stammen aus Antonia bei Malapane und gaben an, daß sie „Eulen„ schießen wollten. Inzwischen hat auch der Ueberfall auf den Förster Nietsch bei Himmelwitz seine Aufklärung gefunden. Mehrere Personen sind bereits festgenommen worden.

Kreisfeuerwehrverbandstag Beuthen, Stadt und Land

Fortschritte in der Brandverhütung — Dringende Wünsche

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. Juni

Der Kreisfeuerwehrverbandstag für den Stadtkreis und den Landkreis Beuthen-Tarnowitz fand am Sonntag in Rokittnitz statt. Es handelte sich bei dieser Zusammenkunft nicht um die bewährte Beuthener Berufsfeuerwehr, sondern um die 16 Freiwilligen Feuerwehren, zu denen im Beuthener Kreisverbande 510 aktive Feuerwehrkameraden gehören. Oberbürgermeister Dr. Knakrick, der Verbandsvorsitzende, eröffnete die Tagung mit Begrüßungsworten. Der Verbandsschriftführer, Gemeindeobersekretär Achtelik, Mikultschütz, las den Geschäftsbericht seines Amtsvorgängers, Rendant Gawlik, Bobrek, vor, der das Schriftführeramt kürzlich niederlegte. Das Ehrenkreuz 1. Klasse des Deutschen Feuerwehrverbandes erhielt Oberbürgermeister Dr. Knakrick, die 2. Klasse desselben Ehrenkreuzes Kreisbranddirektor Rosemann, der dann einen technischen Tätigkeitsbericht erstattete. Die arbeits- und mittellosen Kameraden seien nicht in der Lage, für die zur Ausübung der Feuerwehrtätigkeit erforderlichen Sachen Ersatz zu schaffen. Es wäre notwendig, daß die dringenden Wünsche nach ordnungsmäßiger Ausrüstung durch die Gemeinden erfüllt werden. Häufig könne man von verantwortlichen Personen hören, daß „es nicht brenne und die Feuerwehr nicht gebraucht werde". In einer Gemeinde wollte man sogar der Feuerwehr wegen der Kosten die laufenden Uebungen untersagen! Erfreulich sei der Rückgang der Brände. Die eingeführte Brandschau habe sich somit bewährt. 1928 kamen insgesamt 51, 1929 54, 1930 31 und 1931 nur 13 Brände vor. An Waldbränden verzeichnete man 1928 drei, 1929 keinen, 1930 zwei und 1931 einen. Beim Eisenbahnunglück in Wieschowa haben einige Wehren Hilfe geleistet.

Die Feuerlöschgeräte befinden sich allgemein in brauchbarem Zustande. Bis auf die Gemeinde Pilzendorf ist auch für eine gute Unterbringung der Geräte Sorge getragen.

Oberbürgermeister Dr. Knakrick wies auf die Schwierigkeiten hin, die sich aus dem Versagen der Gemeinde ergeben können. Er regte die Einrichtung von Jugendabteilungen an. Bezirksschornsteinfegermeister Pliesch erstattete den Kassenbericht und Amts- und Gemeindevorsteher Pyttel den Prüfungsbericht. Die Jahresausgabe beträgt 1390 Mark. In diesem Rahmen bewegt sich auch der neue Voranschlag, der unter Beachtung größter Sparsamkeit aufgestellt ist. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. Die Zahl der Beisitzer wurde von fünf auf zehn erhöht.

Die Vorstandswahl

ergab: Oberbürgermeister Dr. Knakrick und Amts- und Gemeindevorsteher, Regierungsrat a. D. Zur Vorsitzender, Baumeister Rosemann Kreisbranddirektor, Gemeindeobersekretär Achtelik Schriftführer, Bezirksschornsteinfegermeister Pliesch und Gasthausbesitzer Warkotsch Kassenführer, Landrat Dr. Urbanek, stimmberechtigtes Ehrenmitglied, Bürgermeister Trzeciok, die Amts- und Gemeindevorsteher Dr. Kuhna, Pyttel, Dr. Kwoll, Stadtrat Breßler, Oberbrandmeister Schmidt (Berufsfeuerwehr), Hütteninspektor Hüter sowie die Oberbrandmeister Kwastek, Schomberg, Koschka, Miechowitz, und Oßmann, Mikultschütz, Beisitzer; Gemeindeinspektor Wagner, Miechowitz, und Oberbrandmeister Herde, Beuthen, Kassenprüfer. In den neuen Führer-Prüfungsausschuß wurden außer Kreisbranddirektor Rosemann, Hütteninspektor Hüter, Bobrek, Gemeindebaumeister Wieczorek, Miechowitz, Lehrer Kwastek, Schomberg, sowie Oberbrandmeister Herde, Oßmann und Schmidt gewählt.

Vor der Front der auf dem Schulhofe der Schule 2 angetretenen Wehren überreichte der Kreisbranddirektor Rosemann dem

Landrat Dr. Urbanek das Ehrenzeichen des Preußischen Feuerwehrverbandes

für besondere Verdienste um das Feuerlöschwesen. Anschließend fand eine Angriffsübung unter Leitung des Oberbrandmeisters, Bezirksschornsteinfegermeisters Herde, Beuthen, und der Oberleitung des Kreisbranddirektors Rosemann statt. Die Alarmierung der Rokittnitzer Wehr versagte, weil der auf der Polizeiwache niedergelegte **Schlüssel zur Sirene nicht aufgefunden werden konnte.** Die Polizeiwache hatte von dem Vorhandensein des Schlüssels, dessen Uebergabe durch die abgelöste Wache verabsäumt worden war, keine Kenntnis.

Vorsicht, Haie!

Roman von Hermann Hilgendorff

22

Diesmal hatte Violet wirklich einen Schrei ausgestoßen.

Lang ... gellend ... von Grauen geschüttelt ...

Sie hatte gesehen, wie die Hand des Mexikaners blitzschnell nach dem Stiefel gegriffen hatte.

Nun hielt er in der Hand ein langes mexikanisches Messer.

Ihr Schrei war untergegangen im Aufschrei der drei im Nebenzimmer ...

Violet sah, daß alle vor dem Mexikaner zurückwichen ... der Kapitän ... der Steuermann ... fast sprunghaft der Arzt ...

In aller Augen lag eine flackernde Angst.

Sie waren alle unbewaffnet, aber das allein war es nicht ...

Es war die Kraft der Bestie, die sie alle erschreckte, dieser Mexikaner war anzusehen wie ein blutdürstiges Tier ...

Aber doch nicht alle waren von dem Anblick geflohen ...

Schrötter stand ruhig da ...

Ein feines, spöttisches Lächeln in den Mundwinkeln, eine Hand lässig in der Tasche ... die andere Hand hing leicht schaukelnd herunter. Sekunden vergingen ...

Sekunden, in denen das Denken, der Wille, das Verstehen aussetzte ... Es war alles so klar ...

Gleich würde der Körper Schrötters blutig und zuckend am Boden liegen.

In Sekunden würde das geschehen sein.

Der Mexikaner hob den Arm mit dem Messer in der Hand ...

Er duckte sich ...

Das Gesicht verzerrt, in den Augen wildes Flackern.

Wieder schrie Violet auf ...

Und dieser Schrei schien das Erstarren der andern zu lösen.

Der Steuermann griff nach einem Schemel, um im Moment des Angriffs gegen den Mexikaner vorzugehen ...

Der Doktor hatte eine Flasche gepackt und wollte sie gegen den Mexikaner schleudern ...

In den Händen des Kapitäns lag plötzlich eine schwere eiserne Schiene ... aber es kam nicht zum Kampf ...

Schrötter stand immer noch ruhig da ... Er hatte sich kaum gerührt ... nach keiner Waffe gegriffen ...

Nur seine Augen hingen unverwandt an denen des Mexikaners; und als der das Messer mit einem Schrei zustieß, stand Schrötter nicht mehr da ... Er hatte nur einen Schritt zur Seite gemacht ... Aber dieser eine Schritt hatte genügt ...

Der Mexikaner traf ins Leere ...

Gleichzeitig traf ein Hieb von so schmerzhafter Wucht den Mexikaner, daß er aufschrie.

Das Messer fuhr in die Luft ... fuhr klirrend in die Holzwand.

Mit einem wilden Gebrüll wandte sich der Mexikaner um.

Er sah in das spöttisch läch[illegible] Gesicht Wilhelm Schrötters.

Er warf seine Hände vor ... brutale Hände ... Pranken ...

Er ließ sie niedersinken ...

Aber mitten in der Luft stießen sie auf zwei andere Fäuste, wie auf Eisen ... Wieder schrie der Mexikaner auf ...

„Zum Teufel ... Wo nahm dieser Schrötter die Hämmer her ...?"

Aber da waren ja keine ...

Oder doch ...?

Eisen schien jetzt auf seine Schläfen zu hämmern ... Schmerzhafte Hiebe zerrissen seinen Schädel ...

Er sah nichts mehr ...

Seine Augen waren plötzlich geschlossen ....

Mit wildem Schreien ... blind, rasend vor Zorn, Schmerz, Haß, hieb er in die Richtung, wo Schrötter stehen mußte ...

Er traf ins Leere ...

Der Boden unter seinen Füßen schwankte ...

Mit rasender Geschwindigkeit schien sich das Schiff für Alvarez im Kreise zu drehen ... und jäh schien ihn ein neuer Hieb zu treffen, der ihn körperlos machte ...

Alvarez fühlte, wie sein Körper donnernd zu Boden fiel.

Er selbst schien leicht wie eine Feder im Aether zu schwingen ... War eine kreisende leichte Feder, die sich in rasender Schnelligkeit einer Flamme ... einer roten züngelnden Flamme näherte ...

Jetzt leckte die rote Flamme nach ihm ...

Ein neuer Funkenregen barst auf ...

Und mit diesem Funkenregen erstarb das Bewußtsein des Mexikaners Alvarez ...

*

Sekunden herrschte Schweigen, das nur ein heftiges, keuchendes Atmen der anwesenden Männer zerschnitt.

Alvarez lag eckig, verbogen, wie ein Felsblock am Boden ...

Davor stand Schrötter ... Sein Gesicht war ein wenig gerötet, sein Haar wirr. In den Augen lag brennender Glanz ... Mit einer nachlässigen Bewegung schob er seine Manschetten zurecht ... Seine zusammengezogenen Lippen öffneten sich zu einem Lächeln.

Er wandte sich an die anderen, die ihn noch immer wie ein Wunder anstarrten.

„Verzeihung, meine Herren ...! Kein schöner Anblick ... Es tut mir leid ... daß ich Sie zu Zeugen machen mußte ... aber später hätte dieser Alvarez wieder behauptet, ich hätte Hämmer benutzt ... Sie sehen ... nur meine Hände ... nichts als meine Hände .. "

Sie alle starrten auf diese Hände ...

Jetzt ein wenig gerötet ... aber schlank, nervös und fast zierlich ...

„Ich sah, dieser Mann würde dem Gesetz entgehen ...", jetzt vertiefte sich der Spott um seine Lippen ..., „ich gebe übrigens nicht viel auf das Gesetz der Menschen, ich achte vielmehr das Gesetz der Menschlichkeit, das jeder selbst in seine Hand nehmen kann ... ich mußte diesen Mann bestrafen, **Roheit muß mit Roheit bestraft werden ...** Er wird sich vorläufig hüten, sich wieder an anderen Menschen zu vergreifen."

Als fürchte er sich noch immer, schlich der Arzt zu dem Darniederliegenden.

„Sie haben ihn erschlagen ... Uebrigens trifft Sie keine Schuld ... Sie waren in Ihrem Recht ... Faust gegen Messer, Donnerwetter, alle Achtung ... !"

„Er ist nicht tot ...", sagte Schrötter ernst, „Sie wissen nicht, was es heißt, ein Menschenleben auf dem Gewissen zu haben ..." Sein Gesicht war in diesem Augenblick qualvoll verzerrt. Der Kapitän und der Steuermann schauten auf ... Schrötter machte eine wegwerfende Bewegung mit der Hand ... Er lächelte ein wenig boshaft ..

„Nicht, wie Sie denken ...! Aber ich habe den Krieg mitgemacht. Die Kugeln gingen ihren Weg!"

Der Arzt richtete sich auf.

„Tatsache, der Mann ist nur betäubt ...", und mit plötzlicher Begeisterung rief er: „Das war der schönste Kampf, den ich je in meinem Leben gesehen habe. David gegen Goliath, aber David hatte eine Schleuder, während Sie nur Ihre Hände hatten, mein Gott, wie war das möglich, mit diesen Händen ... ?"

Er starrte fast verzückt auf Schrötter.

Der blauäugige Steuermann trat vor, aus seinen Augen sprach tiefe Bewunderung. Er wollte irgend etwas sagen.

Aber er war kein Mann der Worte.

Er ergriff mit einem plötzlichen Impuls die Hand Schrötters: „Was man auch immer sagt", er wurde verlegen, denn er ahnte, daß es vielleicht taktlos sei, was er jetzt sagte, aber sein Herz sprach ... und wenn der andere das war, wofür er ihn jetzt hielt, würde er die Sprache des Herzens verstehen ... „In meinen Augen sind Sie ein Gentleman, Herr Schrötter, hier, meine Hand, Donnerwetter! Sie haben das getan, was ich hätte tun mögen, wenn ich nicht ... ich gebe es zu ... Angst ... ganz gemeine Angst ... vor diesem mexikanischen Hund gehabt hätte. Sie haben ihn für die Tat an dem armen Lindemann bestraft!" Er drückte ihm nochmals die Hand und trat zurück.

Schrötters Augen leuchteten, und er sagte mit einer Stimme, die tief aus seinem Innersten kam und ein wenig bebte:

„Ich glaube ... Sie brauchen sich jetzt nicht zu sorgen ... einem ... Verbr. ..., einem Unwürdigen die Hand gedrückt zu haben ...."

Der Kapitän hustete.

Ihm war diese Sache äußerst peinlich.

Gewiß, eine Heldentat ... von diesem Schrötter ... aber immerhin eine Tat der Faust ... Deswegen konnten seine moralischen Qualitäten doch höchst minderwertig sein.

Der Kapitän vergaß ganz, wofür Schrötter gekämpft hatte, er dachte in diesem Moment auch nicht an den heroischen Opfermut, mit dem sich dieser Matrose in die Fluten geworfen, um Lord Duncan zu retten ... Nein, der Mann blieb ein gemeiner Matrose mit einem Vorleben, an das man besser nicht dachte . . Und einem solchen Burschen die Hand geben? ... Nein, und wenn er tausendmal jetzt Millionär war. Der Steuermann war ein Dummkopf ... Es war besser, das alles zu ignorieren. Der Kapitän gab die Anweisung, den Mexikaner in den Mannschaftsraum zu schaffen. Er würde schon wieder zu sich kommen ... Mit einer gemessenen Verbeugung vor Schrötter verabschiedete er sich.

Aber er ärgerte sich über den spöttischen Blick, den ihm Schrötter beim Abschied zuwarf.

Ein Blick ... !

Man hatte unwillkürlich das Gefühl, den Rücken unter diesem Blick krümmen zu müssen ... Dieser Bursche hat etwas an sich ... Ein regierender Fürst könnte nicht herablassender sein.

Hochrot war das Gesicht des Kapitäns, als er hinausschritt.

Als die Gesellschaft sich trennte, wurde Violet das Herz beklommen. Jetzt würde man sie als Lauscherin entdecken ...

Ein schneller Blick orientierte sie ...

Dann versteckte sie sich hinter einer Gardine, die Tücher und Kittel verbarg. Nur der Arzt und Schrötter blieben noch ..

Nach einer Weile ging auch der Arzt.

Schrötter blieb bei dem Kranken, schien ihn zu trösten. Violet wunderte sich, wie weich und mild seine Stimme jetzt klang.

In ihrem Innern war Aufruhr ...

Da war vieles eingestürzt, und ihr Herz war an der Arbeit, aus den Trümmern einen Bau zu errichten ...

Mit Schrecken erkannte Violet ... einen Bau der ... Liebe ...

Als der Arzt gegangen war, hielt es Violet an der Zeit, auch zu gehen, nur ein Glück, daß man zuerst ihren Schrei nicht vernommen hatte ... ihre Anwesenheit nicht bemerkt ...

Sie hätte sich totgeschämt.

Am meisten vor ... Schrötter.

Sie wollte jetzt schnell an der offenen Tür vorbeischleichen, aber es war seltsam ... sie konnte die Stimme Schrötters nicht hören, ohne daß ihr Fuß stockte ... Sie hätte vor Aerger und Wut weinen können, aber ... irgend etwas war stärker als sie ...

Sie blieb wieder stehen und sah etwas Sonderbares ...

Schrötter stand vor dem Kranken ...

Hatte seine Brieftasche in der Hand und zählte knisternde Scheine ... Dann sprach seine Stimme warm und gütig:

„Mein guter Lindemann, ich gebe Ihnen hier zehntausend Mark, dafür gehen Sie nach Wiesbaden ins Sanatorium von Dr. Wendtheim. Ich weiß, wie tüchtig er ist. Er wird Sie wieder gesund machen, und dann gebe ich Ihnen hier einen verschlossenen Brief an den Grafen Wilhelm Sternheim, die Adresse steht darauf ... wenn Sie wieder gesund sind, gehen Sie dorthin, er wird Sie irgendwie beschäftigen. Sie sind zu alt zum Trimmer. Gehen Sie nicht wieder in diese Hölle auf das Schiff zurück ... Lassen Sie sich noch ein wenig Frohsinn vom Leben bescheren ... Denken Sie an die Zeit, wo wir unten in der Tiefe saßen ... in dem gesunkenen Unterseeboot ... ich versprach Ihnen damals, zu helfen ..."

Ein wunderbares Lächeln glitt über das Gesicht des Matrosen Schrötter, machte es edel und schön ...

(Fortsetzung folgt.)

Aus Oberschlesien und Schlesien

Katholikentag in Gleiwitz

Kundgebung der katholischen Arbeiter-, Männer- und Jungmännervereine

Kardinal Bertram mahnt zur Einigkeit

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 20. Juni.

An dem ersten oberschlesischen Katholikentag im Industriebezirk, der dem Bekenntnis der katholischen Männer zu ihrer Kirche galt, nahm eine überaus große Zahl von Arbeiter-, Männer- und Jungmännervereinen aus den Kreisen des Industriebezirks und aus den Kreisen Oppeln, Groß-Strehlitz und Cosel teil. Am Morgen gegen 9,30 Uhr versammelte sich eine riesige Menschenmenge auf dem Platz hinter dem Haus Oberschlesien zu einem feierlichen Gottesdienst, dem eine große Zahl von Fahnen ein besonders festliches Gepräge gab. An dem Altar, der am Portal des Verwaltungsgebäudes der Gräflich Ballestremschen Güterdirektion errichtet worden war, zelebrierte Erzbischof Kardinal Dr. Bertram das Pontifikalamt. Prälat Ulitzka hielt die Festpredigt, in der er besonders aufforderte, den Geist der Gemeinsamkeit im Geist der Liebe hinauszutragen in das öffentliche Wirken. Das Te Deum beschloß den Gottesdienst.

Am Nachmittag traten die Vereine auf dem Platz der Republik zu einem unübersehbar langen Festzuge an, der sich unter der Führung zahlreicher Musikkapellen zunächst nach dem Ring bewegte. Hier marschierten die Vereine mit Gesang und Hochrufen an dem Kardinal und den Vertretern der Geistlichkeit und der Behörden vorbei. Nach einem Marsch über die Pfarr-, Moltke-, Friedrich-, Freund-, Marien- und Proskestraße nahmen die Vereine auf dem Platz hinter dem Haus Oberschlesien Aufstellung. Hier fand eine Kundgebung statt, die durch Lautsprecher auch nach den entfernteren Teilen des Platzes übertragen wurde.

Arbeitersekretär Ehren

führte zunächst aus, daß sich die katholischen Männer und Jungmänner versammelt haben, um ein Treugelöbnis zur katholischen Kirche abzulegen. Er begrüßte den Kardinal und dankte ihm mit herzlichen Worten für die Teilnahme an dieser Kundgebung, worauf er auch an die Vertreter der Geistlichkeit und der staatlichen und anderer Behörden und an die Vereine Begrüßungsworte richtete. Mit dem Treuschwur gegenüber der Kirche solle jeder einzelne neue Kraft in den Alltag mitnehmen, und das Bewußtsein des gemeinsamen Kampfes solle neue Kraft für die Arbeit des Alltags geben. Die Kundgebung solle aber nicht Scheidewände gegenüber anderen Volksgenossen errichten, sie solle vielmehr im Zeichen der Bruderliebe gegen alle stehen, die in Christus ihren Herrn und Berater sehen.

Vizepräsident Dr. Fischer, Oppeln,

begrüßte den Erzbischof und die Teilnehmer an dem Katholikentag im Namen der Staatsregierung und des Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien, und **dankte dem Kardinal dafür, daß er die Würde des Ehrenbürgers der Stadt Gleiwitz entgegengenommen, und damit erneut seine Verbundenheit mit Oberschlesien und dem katholischen Volke Oberschlesiens bekundet habe.** Wenn weiterhin der Kirche die Treue gehalten werde, dann werde es auch möglich sein, die Nöte der Zeit zu überwinden.

Landesrat Ehrhardt, MdR.,

schilderte die wirtschaftlichen Verhältnisse, wies auf die Erwerbslosennot und auf die Vernichtung zahlreicher Existenzen hin, und führte aus, daß Liberalismus, Sozialismus und Kommunismus ihre Aufklärung dahin betrieben hätten, daß man durch verstandesmäßige Ueberlegung die Beseitigung jeder Not erreichen könne. So rufe man nach der Regierung, daß sie der Not entgegentrete. Die Hilfe der Regierung aber finde ihre Grenzen in den vorhandenen Mitteln. Umso mehr aber werde gefordert. Das Gerede von der Volksgemeinschaft stehe im umgekehrten Verhältnis zu den Taten. Das ungehemmte Streben nach Macht sei an die Stelle des Glaubens getreten, das Streben nach Gewinn in der Wirtschaft das einzige Ziel geworden. Nie werde es auf Erden ein Paradies geben. Landesrat Ehrhardt ging auf die päpstliche Enzyklika „Quadragesimo anno" ein, und umriß die in ihr aufgestellten Forderungen, die dahin zielen, daß die wirtschaftlichen Einrichtungen wieder von sozialem Geiste erfüllt werden, daß wieder Gerechtigkeit und Liebe walten mögen. Einer Reform der äußeren Zustände müsse aber eine innere Erneuerung in christlichem Geiste vorausgehen, andernfalls würden alle Bemühungen vergeblich sein. Auch im öffentlichen Leben sei der Christ zur Wahrhaftigkeit verpflichtet, denn eine doppelte Moral dürfe es nicht geben. Einiges Zusammenhalten aller Katholiken sei das Gebot der Stunde.

Landrat Graf Matuschka, MdL.,

gab dem Geist der Kundgebung Ausdruck, indem er hervorhob, daß die **Huldigung an den Erzbischof ein Zusammenklang aller Kreise und aller Stände sei.** Dies sei der Geist, der die Herzen höher schlagen lasse, der Geist der Gemeinschaft der Männer aus allen Teilen des oberschlesischen Landes, die sich eins in ihrem Glauben fühlen. Der Katholikentag sei ein Tag der Einkehr und der inneren Sammlung. Nachdem der Bischof **zur Katholischen Aktion** aufgerufen habe, würden die katholischen Männer und Jungmänner mit Entschiedenheit auf dem Standpunkt beharren, den sie erwählt hätten. Die Pflicht der Katholiken sei es, in Kämpfen, die vielleicht drohen, das mäßigende Element zu sein, diejenigen zu sein, die zur Ruhe und zum Aufbau mahnen. Das bedeute aber nicht, zurückzustehen, wenn es darauf ankomme, die Meinung zu sagen. Sie werde immer klar und offen gesagt werden, wenn es sich darum handle, sich zur Kirche und zum Papst zu bekennen. Der Glauben verbinde die Katholiken auch mit dem Vaterlande, zu dem sie gerade aus dem Glauben heraus stehen.

Von begeistertem Beifall und Hochrufen begrüßt, bestieg nun

Erzbischof Kardinal Dr. Bertram

die Rednertribüne. Er dankte den Rednern und allen, die an dem Katholikentag mitgewirkt haben und versicherte, daß ihn vieles nach Gleiwitz gerufen habe. Die katholische Kirche wisse, was sie Oberschlesien schuldig sei, von dem die religiösen Werke gepflegt und geübt würden und von dessen Volk das religiöse Erbgut gehütet werde. Eine schwere Prüfung sei über die ganze Welt hereingebrochen, unter der besonders das deutsche Volk schwer zu leiden habe. **Man denke nur an die materielle Not der Erwerbslosen, aber sie leiden nicht nur materielle, sondern auch seelische Not. Das sei die größte Gefahr,** bei der man den letzten Mut verlieren könne. Die Einigkeit im Volke sei zerbrochen, einer verstehe den anderen nicht mehr, Verwirrung herrsche überall, die zum Radikalismus führen müsse. Die Hand des apokalyptischen Sehers aber deute auf das hin, was noch vorhanden sei, und das erhalten werden müsse, die Glaubenstreue und die Liebe zur Kirche. Mit dem Glauben sei das Gottvertrauen verbunden. Man müsse des Bibelworts gedenken: „Meine Wege sind nicht eure Wege, meine Gedanken sind nicht eure Gedanken". **Auch die dunkelsten Zeiten hätten in dem Weltplan Gottes ihren Platz.** Darauf müsse der Katholik bauen, und sich der Führung durch die Kirche anvertrauen. Die Kirche sei es, die den Gläubigen an den Abgründen vorüberführe. Sie rufe den Gläubigen zu, nicht zu vergessen, daß sie Kinder Gottes seien. Mit Freude müßten Opfer gebracht werden, wie sie die Märtyrer gebracht haben. Kämpfen, arbeiten und dulden laute die Losung des Katholiken. Der Kardinal schloß mit der Mahnung zur Einigkeit und zur Pflichterfüllung gegenüber Gott und dem Vaterlande. Starker Beifall folgte seinen Ausführungen.

Arbeitersekretär Ehren

sprach das Schlußwort. Er richtete Dankesworte an den Kardinal und gab dem Gelöbnis der Treue zur Kirche Ausdruck. Wenn es gelte, für die Freiheit und die Gleichberechtigung der katholischen Kirche zu kämpfen, würden die katholischen Männer und Jungmänner auf ihrem Posten stehen. Sie seien aber auch bereit, für das Vaterland zu kämpfen, zu dem sie in treuer Verbundenheit stünden. Sie seien einig in dem Wunsche, daß Deutschland bald wieder erblühen möge im Glanze seines Glückes. Die katholischen Männer und Jungmänner wollen dazu beitragen, daß einst die Scheidewände, die von Haß und Zwietracht errichtet wurden, wieder sinken. **Ein Hoch auf die oberschlesische Heimat und das Vaterland, Deutschland, beendete die Ansprache, der das Deutschlandlied folgte.**

Die Vereine marschierten dann nach dem Schützenhaus und nach dem Stadtgarten ab, wo Festkonzerte stattfanden.

Der Ehrenbürgerbrief

Der Kardinal Dr. Bertram von Oberbürgermeister Dr. Geisler überreichte Ehrenbürgerbrief der Stadt Gleiwitz, ist in gotischer Schrift (Fraktur) auf Pergament geschrieben. Die hervortretenden Zeilen sind blau gehalten und die Initialen (Versalien) mit echtem Blattgold stark vergoldet. Das große Initial am Anfang des Kopfes hat als Urgrund das farbige Gleiwitzer Stadtwappen. Die Urkunde liegt in einer braunen Ledermappe mit kardinalrotem Vorsatz und wird zusammengehalten von einer in den Gleiwitzer Farben abgestimmten Seidenschnur. Die Urkunde wurde von dem Gleiwitzer Künstler Max Ksinsik angefertigt.

Danktelegramm an die Marburger Universität

Gleiwitz, 20. Juni.

Anläßlich der Ostlandkundgebung der Universität Marburg haben die Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier an den Rektor der Universität Marburg folgendes Telegramm gerichtet:

„Gleiwitzer Heimattreue entbieten Gruß und Dank für tatkräftige Unterstützung und geloben Ausharren im Kampf um den bedrohten Osten."

SA.-Sonnenwendfeier

Kandrzin, 20. Juni.

Am Sonnabend veranstaltete die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei in Kandrzin eine Sonnwendfeier, zu der Nationalsozialisten von ganz Oberschlesien gekommen waren. Um 20 Uhr sollte ein Propagandamarsch durch die Gemeinde stattfinden, Landrat Dr. Bleske hatte ihn verboten. Mißgestimmt, aber doch frohen Herzens gingen die Braunhemden zerstreut in Begleitung von unzähligen Landjägern nach dem Rummelplatz, wo die Feier stattfand. Mehrere tausend Zuschauer fanden sich dort ein, um das Schauspiel zu bewundern. Die Begeisterung kannte keine Grenzen. Von den Braunhemden wurde rings im Umkreise von 20 Meter eine Kette gebildet, die die Unmenge von Menschen in Schranken hielt, die immer versuchte, den Bann zu brechen. Untergauleiter Adamczyk, MdL., begrüßte die SA., SS. und die unzähligen Zuschauermassen. Eine Rede zu halten, war ihm ebenfalls **von Landrat Dr. Bleske, Cosel, verboten.** Gedichte, Sprüche, Gesangsvorträge, Musikstücke und Sprechchöre verschönten den Abend. Als der Holzstoß in Flammen gesetzt wurde, gelobten die Braunhemden Treue ihrem Führer Adolf Hitler. Die Feuerrede wurde im überfüllten großen Saale von Proske nachgeholt.

Beuthen und Kreis

* **Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei** veranstaltet am Montag im Konzerthaus eine **Massenversammlung für Kriegsbeschädigte, Kriegerhinterbliebene, Invaliden und Sozialrentner.**

„Graf Zeppelin" in Friedrichshafen gelandet

(Telegraphische Meldung.)

Friedrichshafen, 20. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Sonntag morgen 2,17 **Uhr** von seiner Holland-Fahrt hierher zurückgekehrt.

Auf dem in Breslau abgehaltenen **Mittelschlesischen Bezirkstag der SPD.** wurde einstimmig beschlossen, bei den kommenden Reichstagswahlen Reichstagsabgeordneten **Loebe erneut als Spitzenkandidaten aufzustellen.**

Gleiwitz

* **Circus Straßburger.** Das mit großem Beifall aufgenommene Gastspiel des Circus Straßburger in Gleiwitz dauert noch bis einschließlich Mittwoch. Der Circus hat bei allen Gästen bisher die größte Anerkennung gefunden, sodaß ihm ein weiterer zahlreicher Besuch in **Gleiwitz** und **Beuthen** zu wünschen ist.

Hindenburg

* **Deutschnationale Volkspartei.** Der Wahlkampf für die Reichstagswahl beginnt mit einer öffentlichen Versammlung am Montag, dem 20., abends 8 Uhr, im Kasinosaal der Donnersmarckhütte. Hauptmann Fiedel, Oppeln, spricht.

Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.
Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko



Zwangsversteigerung.

Es werden in Beuthen OS. öffentlich, meistbietend, gegen sofortige Barzahlung versteigert: **Dienstag, den 21. Juni 1932,** Große Blottnitzastraße 17, um 10 Uhr **versch. Büro- pp. Möbel, 1 Telefonanlage** (Wähler nebst Ladevorrichtung und 12 Nebenapparate), **81 Stck. Gattersägen** (1115, 1220, 1450 mm), **2 Niederdruckventile,** um 13 Uhr im Sägewerk Grünfeld, Städt. Lagerplätze 33: **ca 30 cbm Deckbretter,** bis 7 m lang, zu Zäunen, Schalung usw. geeignet, **ca. 30 cbm Schwellen, Unterlagen, Kantholz** bis 7 m lang, zu Zaunpfosten usw. geeignet, **ca. 5 cbm Laubholzbohlen,** meist Buche, **36 Fach Feldbahngleis nebst 2 Drehplatten, ca. 800 Stck. Drainageröhre, 2 Motore.**

Walter, Gerichtsvollzieher kr. A. Beuthen OS., Brüningstraße 8.